

Danziger Wand des 90. Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

Danziger Volksblatt

Benzogpreis: Durch Insträger oder Zweigstellen monatl. 2,50 D., durch die Post im Freistaat und Deutshland 3,00 G., nach Pommern durch Träger 4,00, durch die Post 4,25 G., nach Polen unter Kreisband 8,25 G. Einzelkreis 0,15 G., ham, 0,25 G. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Streik hat der Belehrer ob, Anreiter keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschädigtem Umfang, verändert oder nicht erscheint. Unverl. Manuskript werden nicht zurückgesandt. Fernprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Haushaltsschriftleitung: 248 97.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterseite (31 mm breit) oder deren Raum im Angelegenheit 10 G., im Reklameteil (88 mm breit) 50 G. Auslandskreise, Belagen und Rabattkarte nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminanträgen sowie teleph. Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Reklamer infolge unbedeutlicher Manufakturvisier oder sel. Aufschriften keine Rabatt. Bei verhältnismäßig geringer Zahlung, Konkursen, Vergleichs- und gerichtl. Belehrungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telefax-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Keine Auflösung der Danziger Zentrumsparthei

Beschluß des Landesvorstandes der Zentrumsparthei.

Auläufig der erzwungenen Auflösung der Deutschen Zentrumsparthei befanden wir uns in einem Leitartikel mit den Vorgängen im Reiche und berührten kurz die Lage in Danzig. Wir legten damals die Gründe dar, die nach unserer persönlichen Auffassung für Danzig das Fortbestehen der Zentrumsparthei notwendig machen und schlossen: „Darum muß und wird bei uns das Zentrum weiterbestehen.“

Inzwischen sind einige Wochen ins Land gegangen. Mancherlei ist von gegnerischer Seite inzwischen getredet worden über die Auflösung. Noch am Sonnabend hat die „Danziger Allgemeine Zeitung“ die Nachricht verbreitet, daß die Deutschnationalen sich auflösen wollen und daß ein Gleiches angeblich auch von maßgebenden Führern der Zentrumsparthei geplant sei. Gekrönt nun haben die „Neuesten“ dies in ihrer überflugelten Weise als „einen vernünftigen Vorschlag“ bezeichnet, haben Stimmung zu machen versucht für die Auflösung auch der Zentrumsparthei, und sie haben in ihrer überflugelten Weise gemeint, daß eine Nichtauflösung „nur ein Zeichen dafür wäre, daß man den Sinn unserer Zeit nicht verstanden hat.“ O ja, die „Neuesten“ haben stets den „Sinn der Zeit“ sehr trefflich zu verstehen und sich „umzuhalten“ gemust.

Es ist doch eigenartig, daß sich Leute immer den Kopf zerbrechen über innere Angelegenheiten anderer. Wir haben bereits vor einigen Tagen geschrieben, daß es einzige und allein Sache der Zentrumsparthei und ihrer Instanzen ist, über Angelegenheiten des Zentrums zu entscheiden, und daß sie Rechtsfälle von außen nicht beobachten, um wenigen Leuten, die seit jeher notorische Gegner der Zentrumsparthei waren. Und die maßgebende Instanz des Zentrums hat gestern gesprochen, und zwar in einem anderen Sinne, als diese unbewussten Ratgeber.

Neues in Kürze

Der Reichskanzler hat gestern nachmittag die Bevollmächtigten der evangelischen Kirche, Landesbischof D. Maierhans-Hannover, Landesbischof D. Meiser-München und Oberkirchenlandspräsident D. Tilmann-Odenburg empfangen, um sich von ihnen über den Abschluß des kirchlichen Verbesserungsvertrages und über die kirchliche Lage berichten zu lassen.

General Walbo hat die Vorbereitungen zum Start zum Rückflug von New York eingestellt. Er ist offenbar entschlossen, günstigere Weiternachrichten abzuwarten.

Im Zusammenhang mit den von der spanischen Regierung getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind in Madrid und Umgebung 110 Personen verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich ein höherer Polizeibeamter, der faschistische Flugschriften verteilte.

Ministerpräsident Gömbös hat sich gestern abend nach Rom gegeben. Er wird u. a. von Außenminister Ranta begleitet.

Der frühere Leiter der Westabteilung im polnischen Außenministerium, Josef Lipski, wurde, wie die PAZ mitteilte, zum Gesandten in Berlin ernannt. Der bisherige polnische Gesandte in Berlin, Dr. Wysoczyński, wurde zum Botschafter beim Tribunal ernannt.

Der Reichspräsident hat genehmigt, daß die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Mannöver der Reichswehr aus Erfahrungsräumen ausfallen. Es finden nur Zwischenübungen in kleinen Verbänden statt.

Als zehnter ostpreußischer ländlicher Kreis meldet Sehlsberg, daß der letzte Arbeitslose in Arbeit eingeschrieben ist. Damit sind von 42 Kreisen der Provinz Ostpreußen fast ein Viertel einstweilen von Erwerbslosen frei.

In den Fabrikhallen der Zellstofffabrik Waldhof A.-G. in Mannheim ist gestern am frühen Nachmittag ein Feuer ausgebrochen, das alsbald gewaltigen Umfang annahm. Sämtliche Mannheimer Feuerwehren wurden zu seiner Bekämpfung aufgeboten.

Die Strafammer in Göttingen verurteilte gestern den früheren Landrat Dr. Weltkau (Sozialdemokrat) aus Osterode am Harz wegen Untertauchung und Atenbesitzung zu 3½ Jahren Gefängnis und fünf Jahren Chorverlust.

In der Zeltstadt am Alleschützer Teich bei Leipzig führte die Polizei in der Nacht zum Sonntag eine große Razzia durch. Etwa 800 Marxisten wurden festgesetzt.

Im Prozeß in Madrid wegen des Monarchenaufstandes im Jahre 1932 wurden 18 hohe Offiziere zu Zuchthausstrafen von sechs bis 22 Jahren verurteilt. Zwölf Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Reichsminister der Justiz hat den Präsidenten des Reichspatentamtes, Eylau, bis auf weiteres beurlaubt.

Aus Dortmund wird gemeldet: Etwa 30 marxistisch eingestellte Gesangvereine sind von Beamten der Stadtpolizeistelle aufgelöst worden. Die Aktion wurde im ganzen Regierungsbezirk Aachen vorgenommen.

Bei einer Razzia auf Mitglieder der kommunistischen Partei in Bochum und Herne wurden insgesamt 33 Personen festgenommen.

Gestern tagte der Landesvorstand der Zentrumsparthei der Freien Stadt, der sich zusammensetzt aus dem Vorstande und den Vorsitzern bzw. deren Stellvertretern der Parteibezirke der Partei im ganzen Freistaat. Der Besuch war außerordentlich gut. Nach einem kurzen Vortrage über die augenblickliche Lage, sowie über die Stellung und die Aufgaben der Zentrumsparthei, nach kurzer Darlegung der Gründe, die für die Notwendigkeit des Weiterbestehens der Zentrumsparthei auch unter den heutigen Verhältnissen sprechen, fand eine eingehende Aussprache statt. Nie-

mand verschloß sich den mancherlei Schwierigkeiten und Hindernissen, den mancherlei zu erwartenden Unbequemlichkeiten und Opfern. Aber auch herrschte einmütig Begeisterung für die Zentrumsideale und der einmütige Willen, die Partei mit ihren alten Idealen auch in der neuen Zeit fortzuführen. Auch nicht eine einzige Stimme wurde laut für die Auflösung. Dagegen eine größere Reihe von Stimmen, die überhaupt die Erörterung der Frage: Soll die Partei fortbestehen oder nicht? ablehnten, die da erklärten, eine solche Frage dürfe es überhaupt nicht geben.

Nach eingehender Aussprache, in der immer wieder die Begeisterung für die Zentrumsparthei zum Ausdruck kam und das treue Festhalten an ihr, wurde in gehirner Abstimmung, damit jeder ohne Scheu sich entscheiden könnte, einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der am 24. Juli versammelte Landesvorstand der Zentrumsparthei der Freien Stadt Danzig beschließt: Gemäß der Verfassung der Freien Stadt ist die Danziger Gesetzgebung und Regierung auf parlamentarischer Grundlage aufgebaut, was das Vorhandensein und Fortbestehen politischer Parteien bedingt. Daher bleibt auch die Zentrumsparthei der Freien Stadt Danzig weiter bestehen und wird weiter gemäß ihren bewährten Grundsätzen arbeiten.

Die Zentrumsparthei steht positiv zum Staate und zu jeder rechtmäßigen Regierung, sie wird daher auch die Bestrebungen der gegenwärtigen Regierung zum Wohle von Volk und Staat im Rahmen ihrer Grundsätze unterstützen und fördern. Von allen ihren Mitgliedern erwartet die Zentrumsparthei die gleiche Einstellung gegenüber der Regierung. Von ihren Mitgliedern erwartet sie ferner treues Festhalten an der Partei und ihren Grundsätzen: Für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Im zweiten Teil der gestrigen Sitzung wurden über die mancherlei Vorkommnisse in der letzten Zeit, zunächst einige technische und organisatorische Fragen besprochen, insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß nach Verhandlungen mit dem Polizeipräsidium und dem Senat die einzelnen Bezirke ihre Anmeldungen und Angabe der Vorstandesmitglieder bei der Polizeibehörde nicht zu machen brauchen, es sei denn, daß später noch eine besondere anderslautende Anweisung erfolgt. Dann fand gestern eine nähere Aussprache statt

über die mancherlei Vorkommnisse in der letzten Zeit. Die Parteileitung wurde beauftragt, dieserhalb bei den zuständigen Stellen des Senats vorstellig zu werden. — Mit einigen begeisterten und begeisternden Worten zum Festhalten an den Zentrumsidealen und zum entschlossenen Eintreten für die Zentrumsparthei, die auch in der heutigen Zeit namentlich in unserem Freistaat eine besondere und eine hohe Mission zu erfüllen habe, konnte der Vorsitzer die überaus harmonisch verlaufene Sitzung schließen.

Wie man in Deutschland das Ergebnis der Londoner Weltwirtschaftskonferenz sieht

Eine Aussage des Staatssekretärs Dr. Posse.

Berlin, 24. Juli (DWB). Staatssekretär Dr. H. Posse beschäftigt sich in einem Artikel des „Angriffs“ mit der Londoner Weltwirtschaftskonferenz und sagt, es wäre töricht, sich zu verhehlen, daß das äußere Ergebnis dieser wochenlangen Diskussion zwischen Vertretern von 67 Ländern recht dürrig und mager erscheint.

Es wäre aber völlig verfehlt, für diesen Ausgang irgendeine Einzelpersönlichkeit oder ein einzelnes Land verantwortlich machen zu wollen! Die schlaue Bedingtheit der Weltwirtschaftskonferenz liegt, erklärte Staatssekretär Posse weiter, in der Tatsache, daß sie am Schnittpunkt zweier wirtschaftspolitischer Grundrichtungen zusammentraf: auf der einen Seite das Befreiende, die internationale Zusammenarbeit nach der bisher üblichen wenig ertragreichen Nachkriegsmethode versuchen zu wollen, auf der anderen Seite die italienische Geltenmachung der nationalwirtschaftlichen Idee, d. h. der Meinung, daß

eine gesunde Wirtschaft gesunde, in sich gesetzte Nationalwirtschaften zur unabdingten Voraussetzung hat, daß man daher zunächst „Ordnung im eigenen Hause“ schaffen muss, bevor man sich nutzbringend auf den Weg internationale Kooperation begeben kann.

Die deutsche Politik auf der Londoner Konferenz wurde, so erklärt Posse, vom ersten Tage von dieser nationalwirtschaftlichen Grundstimmung bestimmt und geleitet. Diese auch von anderen Ländern geteilte Ansicht ist nach meinem Dafürhalten das eigentliche Ergebnis von London. Wer so in weit gespanntem geschichtlichen Rahmen den Verlauf und das Ergebnis der Londoner Konferenz betrachtet und beurteilt, wird zu der Erkenntnis kommen müssen, daß diese Konferenz zur Klärung der Geister notwendig war. Es wird nun die Aufgabe der Staatsmänner sein, aus diesem offenkundigen und unvergesslichen historischen Wandel der Anschaunungen und Zielsetzungen die richtige Schlussfolgerung zu ziehen. Nationalwirtschaftliche Selbstentwicklung bedeutet keineswegs den Wirtschaftskrieg aller gegen alle, sondern bedeutet einen vernünftigen Ausgleich zwischen den unveräußerlichen Rechten eines jeden Landes auf Entwicklung aller seiner eigenen Kräfte und der Notwendigkeit des Zusammenselbstes mit anderen.

Der deutsche Politik auf der Londoner Konferenz hier angeblich neue Vorschläge des Sowjetkommissars Litvinoff, der sich Rumänien gegenüber dafür eingesetzt hat, daß der Grenzfluss Donau im Wege umfassender Arbeiten gemacht werde und Anschluß an die gleichfalls entsprechend verkehrstechnisch zu entwickelnde Weichsel finden sollte, um damit auch Polen einen Zugang ins Schwarze Meer zu sichern. In Riga erwärmt man sich stellvertretend für dieses vor allem kurz vor dem Kriege der ernst genommene Gedanke auf, daß ein Wasserkanal Riga—Cherson durch Schiffbarmaching der Düna und des Donau zu schaffen; von Warschau oder Moskau würde es jetzt abhängen, die Verbindung der Düna mit dem von Litvinoff vorgeschlagenen Bild ins Schwarze Meer herzustellen. Hiesige Blätter erwähnen in diesem Zusammenhang auch eine Befreiung Melnica, der zufolge der rumänische Geschäftsträger in Lettland, Prinz Skarbogaj, aller Wahrscheinlichkeit nach für den angeblich in naher Zeit zu schaffenden Gesandtenposten in Moskau ausreisen sei. An seiner Stelle würde der frühere Minister für Bessarabien, Dr. Cugureanu nach Riga versetzt werden.

Wichtigste aktive Randstaatenpolitik.

On. Riga, 24. Juli. Hiesige Zeitungen kommentieren hier angeblich neue Vorschläge des Sowjetkommissars Litvinoff, der sich Rumänien gegenüber dafür eingesetzt hat, daß der Grenzfluss Donau im Wege umfassender Arbeiten gemacht werde und Anschluß an die gleichfalls entsprechend verkehrstechnisch zu entwickelnde Weichsel finden sollte, um damit auch Polen einen Zugang ins Schwarze Meer zu sichern. In Riga erwärmt man sich stellvertretend für dieses vor allem kurz vor dem Kriege der ernst genommene Gedanke auf, daß ein Wasserkanal Riga—Cherson durch Schiffbarmaching der Düna und des Donau zu schaffen; von Warschau oder Moskau würde es jetzt abhängen, die Verbindung der Düna mit dem von Litvinoff vorgeschlagenen Bild ins Schwarze Meer herzustellen. Hiesige Blätter erwähnen in diesem Zusammenhang auch eine Befreiung Melnica, der zufolge der rumänische Geschäftsträger in Lettland, Prinz Skarbogaj, aller Wahrscheinlichkeit nach für den angeblich in naher Zeit zu schaffenden Gesandtenposten in Moskau ausreisen sei. An seiner Stelle würde der frühere Minister für Bessarabien, Dr. Cugureanu nach Riga versetzt werden.

Neuntes Volksschuljahr als „Landjahr“

DWZ. Berlin, 24. Juli. Wie das DWZ-Büro meldet, hatte der preußische Kultusminister schon vor einer Zeit angekündigt, daß er die Einführung eines neunten Volksschuljahrs zu einem besonderen, für die Volksgemeinschaft wichtigen Erziehungszweck eritreibe. Die informierten Kreise wird mitgeteilt, daß bereits Vorbereitungen getroffen werden, um im Jahre 1934 für die Volksschule als neuntes Schuljahr das sogenannte Landjahr einzuführen. Im Sinne des nationalsozialistischen Grundsauges, der Verbindung von Blut und Boden soll die deutsche Jugend in diesem neunten Schuljahr auf das Land gebracht werden, wo sie in enger Verbundenheit zu Heimat, Landschaft und Boden körperlich und geistig weiter erzöglicht werden kann. Es werde auf diese Weise für den Volksschüler eine ganz neue Art der Abschulziehung getroffen, die zugleich auch die Umstellung auf die Siedlung und andere neuzeitliche Gebiete vorbereite. Es seien Feststellungen über die Zahl der in Frage kommenden Schulfinder im Gange sowie über das Vorhandensein der für die Unterernährung benötigten Kabinettsumbildung in Betracht kommenden Landes Schulheime und ähnlichen Einrichtungen.

Durch die Unterbringung der Volksschüler auf dem Lande im Wege des Landjahres soll vor allem auch erreicht werden, daß das Verständnis der städtischen Bevölkerung für die Nähe und Sorgen des deutschen Bauerns immer größer wird und daß die Begegnung zwischen Stadt und Land im Interesse der Volksgemeinschaft völlig verschwindet. Zu diesem Zweck darf man vorläufig vor allem die Kinder aus den größeren Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern im Landjahr teilnehmen lassen. Es würde sich dabei um rund 220 000 Kinder handeln. Größere Kosten dürfen jedoch für diese vor allem auch im Interesse des Landvolkes liegende Aktion weder dem Staat noch den Eltern erwachsen. Man denkt daran, die Eltern mit einem Teilbeitrag für die Ernährungskosten zu beteiligen, der aber monatlich noch nicht 5 Mark erreichen dürfte. Sehr zweckmäßig für das zu wählende Verständnis wäre es, wenn möglich viele dieser großstädtischen Kinder bei Großbauern untergebracht werden können.

Kabinettsbildung in Portugal

Lissabon, 24. Juli (DWB). Der Innenminister der Unterrichts- und Handelsminister sowie der Wirtschafts- und Landwirtschaftsminister sind zurückgetreten. An ihrer Stelle sind bereits andere Minister ernannt worden. Der Präsident der Republik hat die neuen Kabinettsmitglieder heute nachmittag vereidigt.

Reichsseite Erleichterung der Erntefinanzierung

Berlin, 24. Juli (WDB). Um die Einlagerung von Getreide in den ersten Monaten nach der Ernte zwecks späteren Absatzes durch Schaffung geeigneter Einlagerungs- und Finanzierungsmöglichkeiten zu erleichtern, ist den Händlern, Warengesellschaften, Mühlen und sonstigen getreidebearbeitenden Betrieben die Möglichkeit gegeben,

1. Getreide inländischer Herkunft d. j. h. r. g. r. Ernte gegen Orderlagerschein in der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsausstellung (im folgenden RfG genannt) in den ihr angeschlossenen oder angeschließenden Läger oder gegen Orderlagerschein von Lagerhaltern, die gemäß der Verordnung über Orderlagerscheine vom 16. Dezember 1931 konzessioniert sind, in den Läger dieser Lagerhalter einzulagern.

2. gegen Wechsel, die auf nicht mehr als 70% des Wertes des eingelagerten Getreides lauten, durch die Übertragung der vorbezeichneten Orderlagerscheine geschift, von der Bank des Einlagerers giroiert und von der Zentrale deutscher Getreide-Kreditbanken A. G. akzeptiert sind, Diskontkredit in Anspruch zu nehmen, wobei die zur Sicherung der Wechsel dienenden Orderlagerscheine von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt treuhänderlich verwahrt werden.

Rechtsseitig werden hierfür folgende Vergünstigungen gewährt:

1. Lagerkostenvergütung. Das Reich setzt die RfG durch entsprechende Entschuldigung in die Lage, ihre Lagerlohngebühren und zwar sowohl bei Fremdlager als auch bei Eisenlager, für eine bis spätestens 30. November 1933 gegen Orderlagerschein vorgenommene, mindestens drei Monate dauernde Einlagerung von Getreide inländischer Herkunft d. j. h. r. g. r. Ernte um 1 RM je To. herabzusetzen, so daß in diesen Fällen für die Beteiligten keine Mehrkosten aus der zentralen Verwaltung der RfG angeschlossen werden, weil Eigenläger überhaupt keine Mehrkosten erwachsen.

Darüber hinaus gewährt das Reich bei Einlagerung auf Fremdlager einen Lagerkostenzuschuß von 5 RM.

Verbot von neu saarländischen Tageszeitungen

Saarbrücken, 24. Juli (WDB). Die Regierungskommission hat acht saarländische Tageszeitungen auf eine Woche verboten. Auf einen Monat verboten wurde die saarländische Tageszeitung „St. Ingberter Anzeiger“.

Die Regierungskommission hat ferner den „Böllifischen Beobachter“ und die „Berliner Nachrichten“ mit unbegrenzter Gestaltungslinie für das Saargebiet verboten, weil beide Blätter die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet gefährdeten.

Wegen Tragens von Schulterriemen verhaftet

Syndikat (Memelgebiet). Am Sonnabend abend befanden sich etwa 18 bis 18 junge Leute, die einem Jugendring in Pogegen angehörten, auf dem Wege nach Gudden. Unterwegs wurden sie von einem litauischen Grenzpolizeibeamten angehalten, weil drei von ihnen Schulterriemen hatten und zur Wache nach einem unweit gelegenen Ort geschafft. Auch eine große Anzahl Passanten folgte den Verhafteten; diese wurden jedoch nicht entlassen. Später begab sich eine Menschenmenge, um auf die Verhafteten zu warten, nach einer Gastwirtschaft, in die litauische Grenzbeamte eindrangen und einen gewissen Dobasius so schwer mißhandelten, daß er zusammenbrach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Zwei Personen wurden verhaftet und später zusammen mit den drei Jugendlichen nach Memel geschafft. Auf dem Bahnhof Pogegen hatten sich ebenfalls zahlreiche Passanten eingefunden. Als sich die Verhafteten von ihren Angehörigen verabschiedeten, erholt ein gewisser Roskauas Pogegen von einem Bahnbeamten einen Schlag ins Gesicht. Der ganze Vorfall hat natürlich unter der Bevölkerung des Memelgebietes große Empörung hervorgerufen.

Um die Unterstützung von Familienangehörigen der Schutzhaftlinge.

WDB. Berlin, 24. Juli. Wie das WDB-Büro meldet, hatte der Deutsche Landkreistag den Reichsfinanzminister gebeten, die Kosten der Unterstützung von Familienangehörigen verhafteter Personen aus Reichsmitteln zu übernehmen. Er hatte diese Bitte mit der finanziellen Belastung begründet, die den Fürsorgereverbänden durch die Unterstützung von Angehörigen der in Haft genommenen Personen entsteht, wobei es sich insbesondere auch um Kosten für die Angehörigen von Schutzhaftlingen handelt. Der Reichsfinanzminister hat diesem Antrage nicht stattgeben können, vielmehr müssen die auständigen Bezirksfürsorgeverbände die Kosten nach den Grundsätzen des Fürsorgerechtes selbst tragen. Der Reichsfinanzminister ist jedoch bereit, den Ländern aus Reichsmitteln für die ihnen durch die Vollstreckung der Schutzhaft entstehenden Kosten einen Zuschuß zu geben.

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

WDB. Berlin, 24. Juli. Die Ausgabe eines Reichsverbilligungsscheines für Speisefette für mehrere Monate hat sich nicht als zweimalig erwiesen. Die Reichsverbilligungsscheine sollen daher monatlich ausgegeben werden. Der Reichsverbilligungsschein für August besteht aus zwei Abhängen. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen kann vom 1. August 1933 an jeder Abhängigkeit des Verbilligungsscheines schon beim Kauf von mindestens einem halben Pfund oder für die Verbilligung in Frage kommenden Fettwaren in Zahlung gegeben werden.

Neue Wirtschaftsverhandlungen der oberschlesischen Hüttenindustrie mit Moskau

Ol. Moskau, 24. Juli. Auf Einladung des sowjetrussischen Metall-Import-Verbundes begibt sich heute Dr. Brügelmann von der Kattowitzer Ullstein-Gesellschaft und der Königshütte als Delegierter der oberschlesischen Hüttenindustrie nach Moskau. Der Zweck der Reise ist die Besprechung der Bedingungen weiterer Eisen- und Stahlbestellungen in ostoberösterreichischen Hütten von 15.000 Tonnen in Höhe von 5 Millionen Zloty. Diese neuen Aufträge sind unabhängig von den bereits getätigten Eisenbestellungen in Höhe von 30 Millionen Zloty.

je To., wenn Getreide inländischer Herkunft d. j. h. r. g. r. Ernte spätestens am 30. November 1933 auf die Dauer von mindestens drei Monaten gegen Orderlagerschein eingelagert wird und folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Das Getreide darf in der für die Verbilligung in Betracht kommenden Zeitspanne von dem Einlagerer nicht veräußert werden; die Möglichkeit, in eigenen, gemieteten und gepachteten Räumen einzulagern, müssen erschöpft sein; der Einlagerer darf mit dem Unterlagerhalter der RfG wirtschaftlich nicht ganz oder größtenteils identisch sein.

2. Binsvergütung. Die bei der Zentrale deutscher Getreidekreditbanken und bei der Deutschen Rentenbankkreditanstalt entstehenden Binspannen sowie die entstehenden Wechselpfandspesen werden auf das Reich übernommen. Eines besonderen Antrages der Beteiligten bedarf es nicht. Unter Berücksichtigung der rechtsseitigen Erleichterungen steht hiernach jeder durch Orderlagerschein gesteckter Wechselseitkredit in Höhe von 70 Prozent des Getreidewertes dem einslagernden Kreditnehmer regelmäßig zu 5 Prozent (nämlich Reichsbankdiskontsatz + 1 für die Bank des Einlagerers) zur Verfügung.

Der Ausfall der Notierungen an der Breslauer Produktionsbörsen

Berlin, 24. Juli. Das halbamtliche Wollbüro meldet: Nach Meldungen aus Breslau hat der Vorstand der Breslauer Produktionsbörsen am Montag, den 24. 5. M., die Notierungen für Getreide ausfallen

lassen. Neben geringer Umsatztätigkeit scheinen hierfür Überlegungen maßgebend gewesen zu sein, die in der tatsächlichen Marktlage keine Stütze finden und die den von der Reichsregierung für eine gesunde Marktentwicklung getroffenen Maßnahmen nicht Rechnung tragen. Auf Eingreifen des preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit wird eine rasche Aufklärung dieser Vorgänge zu erwarten sein.

Die Washington-Medaille für den sächsischen Ministerpräsidenten

Dresden, 24. Juli. (WDB). Der amerikanische Generalpost in Dresden hat im Auftrag seiner Regierung die für die Feier des 200. Geburtstages von George Washington geschaffene Medaille dem Ministerpräsidenten von Sachsen für die Regierung des Freistaates Sachsen als Erinnerung an deren fruchtvolle Anteilnahme und Unterstützung bei der im Februar 1932 veranstalteten Gedenkfeier überreicht. Ministerpräsident von Sachsen hat den beideren Dank der sächsischen Staatsregierung ausgesprochen. Er hat die Medaille den staatlichen Sammlungen überwiesen.

Zwei Todesurteile im Berliner Kommunistenprozeß

Berlin, 24. Juli (WDB). Das Schwurgericht verurteilte in dem Prozeß wegen des kommunistischen Feuerüberfalls auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal in Lichtenberg den Arbeiter Szisz und den Werkzeugmacher Szczodry wegen Mordes zum Tode. Wegen Begünstigung wurden der Arbeiter Janowick und der Arbeiter Krause zu sechs Monaten, die Chefarzt Charlotte Kuhl zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Roosevelt's großzügige Aktion gegen die Wirtschaftskrise geht weiter

Wir haben in den letzten Wochen immer wieder auf das außerordentlich großzügige und energische Arbeiten Roosevelts zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hingewiesen. Wir deuteten an, daß er sich auch durch die Reaktion der Börse nicht aus seinen Plänen herausdrängen lassen werde. Die Rundfunkrede, die Roosevelt an das amerikanische Volk gehalten hat, zeigt die Führereigenschaft Roosevelts. Er hält die Ordnung der Wirtschaft im Augenblick für das Wichtigste und bewegt sich damit auf derselben Linie, die Reichskanzler Hitler und Reichswirtschaftsminister Schmitt für Deutschland in den letzten Wochen festgelegt haben.

Der Rundfunkrede entnehmen wir folgendes:

Der amerikanische Präsident hat gestern abend den angestündigen Rundfunkvortrag an das amerikanische Volk gehalten, in dem er die Politik der Regierung zu einem Zeitpunkt erneut darlegt und begründet, der offensichtlich ein neues Stadium der Krisenkämpfung in der nordamerikanischen Union darstellt. Die Rede hinterläßt

Ideen, die Präsident allerdings auf den starken Widerstand der traditionellen Kräfte stoßen, die besonders in Amerika mit aller Schärfe den individualistischen „Herr-im-Haus“-Stand vertreten. Trotzdem wird voraussichtlich der Plan des Präsidenten ebenso angenommen werden, wie die bisherige gesetzgeberische Arbeit durchgeführt werden konnte. Dies nicht nur, weil man in Amerika rein psychologisch die tatkräftige Finanzgriffnahme eines Wiederaufbauprogrammes dankbar begrüßt, sondern auch deshalb, weil der Grundgedanke, der den Präsidenten leitet, ein unbekannt gesunder ist. Eine dauerhafte Wohlfahrt des Volkes nämlich, so führt der Präsident in seiner Rundfunkansprache aus,

sei nicht zu erreichen, wenn es der einen Hälfte des Volkes gut gehe, während die andere unglücklich sei.

Der Präsident sagte weiter, alle seit dem 3. April ergangenen

Vorschläge und gesetzgeberische Maßnahmen seien zusammenhängende Teile eines logischen Ganzen.

Seit Jahren habe die Regierung über ihre Verhältnisse gelebt, die dringendste Aufgabe sei es daher gewesen, die regelmäßigen Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Dies sei geschehen. Der amerikanische Präsident sei in guter Verfassung.

Der Unterbau des Bundesrechts stehe wie auf Granit breit und sicher da.

Er sei die Grundlage des ganzen Erholungsplanes. Das Heilmittel sei, weniger zu erzählen. In den letzten vier Jahren habe es einen Abstieg in die wirtschaftliche Hölle gegeben. Aber der Ausweg sei klar erkennbar. Wenn alle Arbeitgeber in jeder gleichartigen Branche sich auf die Festlegung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten

Die Aufhebung des Antitrustgesetzes bedeutet die Schaffung von Möglichkeiten einer umfassenden Neuordnung der amerikanischen Industrie. In dem Plan einer Zusammenfassung einzelner Industriezweige, die eine ihren Verhältnissen entsprechende Arbeitsverfassung zu geben hätte, kann man gewisse ständische und korporative Grundgedanken deutlich erkennen. Diese Tendenz wird noch klarer, wenn man berücksichtigt, daß auch an der Einführung und Verbündete der Arbeitszeitklärung von Mindestlöhnen und Höchstarbeitszeiten gearbeitet wird. Gerade mit diesen

Energie und Großzügigkeit, die alle Maßnahmen des neuen Präsidenten charakterisieren, der industrielle Sektor der amerikanischen Wirtschaft in Angriff genommen.

Die Aufhebung des Antitrustgesetzes bedeutet die Schaffung von Möglichkeiten einer umfassenden Neuordnung der amerikanischen Industrie. In dem Plan einer Zusammenfassung einzelner Industriezweige, die eine ihren Verhältnissen entsprechende Arbeitsverfassung zu geben hätte, kann man gewisse ständische und korporative Grundgedanken deutlich erkennen. Diese Tendenz wird noch klarer, wenn man berücksichtigt, daß auch an der Einführung und Verbündete der Arbeitszeitklärung von Mindestlöhnen und Höchstarbeitszeiten gearbeitet wird. Gerade mit diesen

Herabsetzung beschloß Sauerbruch, die Operation auf zwei Eingriffe zu verteilen. Der erste Eingriff verlief zur vollen Zufriedenheit, so daß begründete Hoffnung bestand, die zweite Operation in etwa acht bis zehn Tagen vorzunehmen. Der Gefüngungsprozeß wurde jedoch am Sonntag abend durch das Auftreten einer Embole gestört, so daß die Verzögerung vorgestern ernsthafte Beschwürungen für das Leben des Patienten festgestellt. Er erholt sich jedoch noch, bis im Laufe der Nacht eine zweite Embole hinzutrat, die zum Tode führte.

Professor Max von Schillings wurde am 19. April 1868 zu Düren im Rheinland geboren, stand demnach im 65. Lebensjahr. Sein Bruder war der bekannte deutsche Alpinist Karl Schillings, der auf mehrfachen Forschungsreisen durch Afrika das Leben der Raubtiere in zahlreichen photographischen Aufnahmen festgehalten hat und seine Erlebnisse in mehreren populär gewordenen Büchern der Nachwelt überliefert hat. Max von Schillings zeigte schon seit früher Jugend ausgeprägte Neigungen für die Musik, in deren Bereich namentlich das Werk Richard Wagner's dem künstlerischen Empfinden des heranwachsenden Knaben starke Impulse vermittelte. Er selbst hat in einem Vortrag, den er im Jahre 1928 gelegentlich der Zoppoter Aufführungen des „Parfiss“ im Zoppoter Kurhaus gehalten hat, seine nahen Beziehungen als Knabe zu Bayreuth und seine persönliche Begegnung mit Wagner in interessanten Ausführungen geschildert.

Ursprünglich für das „Fidelio“ bestimmt, wandte sich Schillings während seines Münchener Aufenthalts dem Studium der Musik zu, die dann für seinen weiteren Lebenslauf bestimmend werden sollte. Im Jahre 1892 erfolgte seine Berufung als Repetent an das Gesellschaftshaus in Bayreuth, wo der junge Dirigent bald auch mit eigenen Kompositionen die Aufführungsfähigkeit der künstlerisch interessierten Kreise auf sich lenkte.

1894 gelangte unter großem Erfolg in Karlsruhe seine Oper „Engel“ zur Aufführung; weitere Stufen seiner künstlerischen Laufbahn bedeuteten die Aufführungen seiner Opern „Peifferstag“ (1899) und „Molo“ (1906).

einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen. Hiermit sei die Grundidee der Gesellschaft und der Nation selbst berührt.

Wir haben unsere Richtlinien an alle größeren Industrien geschickt. Der Plan hat die einfache Billigung dreier Ausschüsse gefunden, nämlich von Vertretern der Arbeiter, der Industrie und des Wohlfahrtsdienstes. Der Präsident wies darauf hin, daß es für Umgehung der Vorschriften zu selbständigen Zwecken gesetzliche Strafen gebe, aber er wolle sich nur an die Vernunft und das Gewissen wenden. Diese Mittel würden bei der großen Sommeroffensive gegen die Arbeitslosigkeit zur Anwendung kommen. Der Präsident teilte mit, daß alle Arbeitgeber, die sich an die Richtlinien halten würden, ein Abzeichen erhalten sollen mit der Inschrift: „Wir haben das Unrechte getan.“ Dieses Abzeichen ist auf sichtbare Stelle getragen werden, um die Teilnahme an der Rundfunkfeier zu beweisen. Auch werde im Postamt jeder Stadt eine Ehrentafel mit den Namen aller Helfer angebracht werden. Der Präsident sagt schließlich: Ich habe keine freudlichen Gefühle gegenüber den Sachverständigen, die glauben, daß die menschliche Kraft einer wirtschaftlichen Krankheit nicht gewachsen sei. Einer der Gründe für meine Auffassung ist, daß die berufsmäßigen Wirtschaftsachtfeldigen ihre Definition der Wirtschaftsgesetze alle fünf oder zehn Jahre ändern. Ich glaube und bewahre den Glauben an die Stärke eines gemeinsamen Vorhabens und an die Stärke des gemeinsamen Handelns des amerikanischen Volkes.

Drei Personen bei einem Brande ums Leben gekommen

Ein schweres Brandunglüx, bei dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern früh in Ragnit ereignet. In einem kleinen Holzhäuschen an der Memel in der Nähe des Soldannen, in dem mehrere Familien wohnen und das schon sehr baufällig war, brach Feuer aus, das zuerst von einem Soldaten beseitigt wurde, der durch die Hilferufe des achtjährigen Sohnes der oben wohnenden Frau Berg auf den Brand aufmerksam wurde. Der Beamte benachrichtigte die Feuerwehr, die die Feuerwehr erblickte und so die Feuerwehr alarmierte. Allerdings traf diese erst recht spät an der Brandstelle ein. Das Häuschen stand schon in hellen Flammen. Während die unten wohnenden Leute noch ihre Habe bergen konnten, sind die oben wohnenden vom Feuer im Schlaf überrascht worden. Die geschilderte Frau Berg wurde mit ihrem achtjährigen Sohn und einem gewissen Löwel, der in derselben Wohnung wohnte und den Frau Berg demnächst heiraten wollte, als verloste Leichen aufgefunden. Während die Frau und das Kind im Bettelagen, wurde der Mann mittwoch in der Stube auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Am Vormittag wurde eine Gerichtskommission an der Brandstelle, um Ermittlungen auch nach der Richtung anzufstellen, ob eventuell ein Verbrechen vorliegt. Zu diesem Zweck ist auch eine Obduktion der Leichen angeordnet worden.

Der spanische Ministerpräsident über die aufgedeckte Umsturbbewegung

Madrid, 25. Juli (WDB). Ministerpräsident Azana bezeichnete die Umsturbbewegung, die die Regierung aufgedeckt zu haben erklärte, als eine rein zivile; Militärpersonen seien daran nicht beteiligt.

Nach in Paris vorliegenden Meldungen sollen bisher nicht weniger als 500 Personen in Haft bzw. Schlußhaft genommen worden sein.

Wie General Balbo „Schluß“ machte.

Wie ein Beamter des italienischen Luftfahrtministeriums dem römischen Berichterstatter eines Londoner Blattes erzählte, hatte der Gedanke des Fluges nach Chicago und der Rückreise Frau Balbo viele unruhige Stunden verursacht. Sie hatte, als die ungünstigen Wetterverhältnisse den langen Aufschluß des Starts bedingen, ihren Gatten dringend gebeten, auf den Flug zu verzichten. Bei einem Festmahl im Hause Balbos hatten die Gäste diese Abschmälerungen nachdrücklich unterstützt, bis der General die Sache satt hatte und der Debatté mit der lächelnden Bemerkung ein Ende mache: „Balbo (Schluß). Ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, daß auch an der Einführung und Verbündete der Arbeitszeitklärung von Mindestlöhnen und Höchstarbeitszeiten gearbeitet wird. Gerade mit diesen

Ein reiches Feld künstlerischer Tätigkeit eröffnete sich Schillings 1908 mit der Berufung nach Stuttgart, wo er als Dirigent der Hofkapelle mit dem Titel „Generalmusikdirektor“ wirkte. Der König von Württemberg ernannte ihn als Sezken seiner persönlichen Anerkennung den persönlichen Adel. Die Universität Heidelberg ernannte ihn 1912 zu ihrem Ehrendoktor. Eine erneute Befestigung seines künstlerischen Ruhmes bedeutete die Oper „Monna Lisa“, die im zweiten Kriegsjahr in Stuttgart in Szene ging und vom Publikum und Kritik eine äußerst günstige Aufnahme fand.

Im Jahre 1919 leistete Schillings einem Rufe nach Berlin als Generalintendant der Staatsoper Folge, von welchem Posten er 1925 durch den damaligen Kultusminister Becker entfernt wurde. In diesem Jahre war er durch Vertrag mit der Stadt Berlin zum Generalintendanten der Städtischen Oper Berlin bestellt worden.

Gedenkfeier für Max von Schillings.

Die Zoppoter Waldoper wird vor Beginn der ersten Fidelio-Festspiel-Aufführung am kommenden Donnerstag eine kurze Trauerfeier im Wald veranstalten, an der Stätte, wo Schillings so oft und gern wirkte.

Weileid des Reichspräsidenten zum Tode Max von Schillings

WDB. Berlin, 24. Juli. Der Reichspräsident hat an die Witwe des Präsidenten der Akademie, Generalmusikdirektor Dr. h. c. Max von Schillings das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Zum Ableben Ihres Herrn Gemahls bitte ich Sie, meine herzlichste Teilnahme entgegenzunehmen. Die hohen Verdienste des hervorragenden Künstlers und Menschen, dessen Heimgang die deutsche Kunstwelt mit tiefem Schmerz empfinden wird, sichern ihm ein bleibendes ehrend

Morgen große Straßenparade des Zirkus Krone

Mit Freuden werden es die Danziger Bürger sicher begrüßen, daß der Zirkus Krone auch bei seinem diesjährigen Gastspiel wieder seine große Straßenparade veranstalten wird, die bei seinem letzten Hiersein bekanntlich ein großes Aufsehen erregte.

Der Zug ist inzwischen noch weiter ausgebaut worden und bringt in die gelesene Aufmachung den ganzen Reichsum an Menschen und Tieren, den dieses Unternehmen aufweist, in prunkvoller Aufmachung zur Schau. Alle weißen und farbigen Böllerhaften in ihren Nationaltrachten, der größte Teil der Künstlerinnen und Künstler in Phantastostümen, große Gruppen von Reiterinnen und Reitern, Hunderte von galonierten Manegebienern und eine Menge von Tieren aus dem Krone-Zoo, darunter die sechs strahlensicheren Elefanten, und zahlreiche glanzvoll aufgemachte Festwagen werden der Bevölkerung ein Schauspiel bieten, wie es reizvoller und fremdartiger wohl noch nie in unseren Straßen gezeigt wurde. Der Zug wird natürlich auch diesmal wieder von mehreren Musikkapellen begleitet sein.

Vorausgesetzt, daß es nicht regnet, wird der Zug morgen, Mittwoch, um 10.30 Uhr den Zirkusplatz an der Schichauperwerft verlassen und folgenden Weg nehmen: Schichauplatz, Hanaplatz, Kieferstadt, Schmiedegasse, Salzmarkt, Kohlenmarkt, Reitbahn, Hundegegasse, Röpergasse, Langermarkt, Langgasse, Gr. Wollwebergasse, Gr. Scharmachergasse, Kohlengasse, Breitgasse, Dämme, Haustor, Altstädtischer Graben, Nöthigergasse, Tischlergasse, Schüsselbamm, Schichauplatz und zurück zum Zirkusplatz.

Fünfminuten-Berkehr der Straßenbahn.

Neben der Straßenbahlinie 8, die direkt am Aufstellungsplatz des Zirkus Krone neben der Schichauperwerft hält, wird auch eine Stunde vor Beginn und nach Schluss der einzelnen Vorstellungen die Linie 4 bis zum Zirkusplatz durchgeführt werden, so daß mit diesen beiden Linien zusammen ein Fünfminuten-Berkehr bestehen wird, der allen Anforderungen reichlich gerecht werden dürfte.

Einschränkung der Notariate

Rüngstig ist nur das Bedürfnis des Rechtsverkehrs maßgebend.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die neu erlassene Ermächtigungsverordnung des Senats vom 14. Juli 1933 befreit sich mit der Regelung der Rechtsverhältnisse der Notare. Die Nachkriegszeit hatte den alten Grundsatz, Notare nur in der Zahl nach dem Bedürfnis des Rechtsverkehrs zu bestellen, verlassen. Es wurden vielmehr grundsätzlich Rechtsanwälte, die bestimmte sachliche und formale Voraussetzungen erfüllten, sämtlich zu Notaren ernannt. Die dadurch entstandenen zahlreichen kleinen Notariate haben sich aber sowohl für die Rechtspflege wie für das rechtsuchende Publikum als unzweckmäßig erwiesen. Deshalb wird die Regierung künftig die Zahl der zu ernennenden Notare wieder nach dem Bedürfnis des Rechtsverkehrs festlegen und hat die Auswahl und Ernennung dem Richterwahlkampf übertragen. Die letzte Maßnahme rechtfertigt sich deshalb, weil die Tätigkeit eines Notars im allgemeinen nicht verschieden von der Tätigkeit eines Richters der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist, der schon bisher vom Richterwahlauschluß gewählt wird.

Konzertreise des Musikkuges der 36. SS.-Standarte

Durch ganz Deutschland — Gestern Abschiedskonzert im Zoppotter Kurgarten.

Der Musitzug der 36. SS.-Standarte Danzigs unter Führung seines M.S.-Führers Hans Eichhorn tritt heute eine große, fast sechs Wochen dauernde Konzertreise durch Deutschland an, und wird heute abend bereits in Schneidemühl konzertieren. Gestern abend gab die SS-Kapelle im dichtbesetzten Kurgarten ihr Abschiedskonzert.

Die Fahrt führt die Kapelle, die älteste SS-Kapelle hier im Osten und von Adolf Hitler als die beste Musikkug der SS anerkannt, u. a. nach Breslau, Dresden, Leipzig, Nürnberg, Berchtesgaden, München, Stuttgart, Baden-Baden, Frankfurt am Main, Köln, Düsseldorf, Hannover, Bremen, Hamburg, Berlin, Stettin, und Stolp. Am 1. September wird die Kapelle wieder hier in Danzig eintreffen.

Weitere Ermittlungen im Falle Dresen

Borwürfe gegen Oberbürgermeister a. D. Laue — Fahrlässige Ausübung der Dienstaufführung durch den Sparkassenvorstand.

Amtlich wird mitgeteilt:

Ganz allgemein wurden die Reisekosten nicht unter dem hierfür bestehenden Titel „Reisekosten und Tagegelder“ liquidiert, vielmehr unter dem Titel „Dienstreise“, wo die vielen Reisen nicht so aufstellen. All dieses paßt vollkommen in die von Dresen mit Unterstützung Laues gelüste Verschleierungstatat und in das Bestreben beider, sich möglichst viele Nebeneinnahmen zu verschaffen.

Im Jahre 1925 hat Dresen ohne Kundenorder etwa 4000 Metall-Hütte-Aktien gekauft, obwohl derartige Spekulationsgeschäfte nach der Satzung der Sparkasse nicht vorgenommen werden dürfen.

Die Aktien haben dann später mit einem Verlust von etwa 20.000 Gulden verkauft werden müssen.

Im Jahre 1928 hat Dresen eine Reihe gebrauchter Möbel zum Preis von 1000 Gulden aus seinem Privatbesitz an die Sparkasse verkauft, obwohl die Sachen bei weitem weniger wert waren. Auf Vorhalt hat Dresen zuerst „mit aller Entschiedenheit“ bestritten, daß diese Möbel aus seinem Privatbesitz stammen und der Wahrheit zufolge bei seiner dienstlichen Vernehmung durch den Oberbürgermeister Dr. Lewerenz bestanden, daß die Sachen in einer Versteigerung in Danzig gekauft worden seien. Erst nach Vernehmung seiner beiden Dienstmädchen, die die Sachen des Dresen wiedererkannten, hat Dresen zugesehen, daß die Sachen vorher in seiner Wohnung standen, allerdings, wie er jetzt behauptet, seiner inzwischen verstorbenen Schwiegermutter gehört haben.

Der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Laue ist der Beihilfe bzw. Mitwirksamkeit an den Vorgangen Dresens hinreichend verdächtig.

Um Dresen, mit dem er sich außerdiestlich beschäftigt, die Gehaltszulagen zu erhalten, erfand Dr. Laue eine mit den Besoldungsvorschriften und mit der Satzung in Widerspruch stehende Rechtskonstruktion; es konnten auch weiterhin ohne Zustimmung von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung derartige Zugaben von dem Sparkassenvorstand bewilligt werden. Vor allem fällt die

außerordentlich lässige Führung der Geschäfte durch den Sparkassenvorstand auf, die Dresen und Laue in ihrem pflichtwidrigen Verhalten geradezu bestärken mußte. Die Art und Weise, wie die Gehaltszulagen bewilligt wurden, und die Befreidigkeit in den Gehaltszulagen und außerdem die Bewilligungen der vielen angeblichen Dienstreisen kann nicht anders als eine grobe Pflichtverletzung bezeichnet werden, besonders da auch die Vorstandsmitglieder bei ihren Aussagen in Kenntnis ihrer fahrlässigen Dienstfertigung der Überwachungspflichten sehr zurückhaltend und das größte Interesse an der Richtaufführung der Angelegenheit Dresen bekunden.

Zur Verhaftung des Sparkassendirektors Dresen-Zoppot.

Zu der von uns gestern gemäß dem amtlichen Bericht mitgeteilten Verhaftung des Sparkassendirektors Dresen-Zoppot und zu den Anschuldigungen gegen ihn möchten wir mitteilen, daß diese Dinge nicht erstmals aufgedeckt worden sind, sondern bereits unter der früheren Regierung Biehm. Bereits seit vielen Monaten schreiten die Untersuchungen gegen Dresen, und u. W. war die Anklage gegen ihn, wie sie jetzt teilweise veröffentlicht ist, nach Abschluß der eingehenden Untersuchung bereits der früheren Regierung in der letzten Zeit zur Erhebung der formellen Anklage zugeleitet.

Die Durchführung der Arbeitsdienstpflicht.

Nach Danziger Regierung veröffentlicht im Gesetzblatt der Freien Stadt Danzig eine Verordnung über die Vorbereitung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Darin wird bestimmt, daß die Senatsabteilung für Arbeitsbeschaffung und öffentliche Arbeiten die Vereinheitlichung des freiwilligen Arbeitsdienstes im Gebiete der Freien Stadt Danzig durchzuführen hat. Hierzu gehört insonderheit die Aufführung und Ausbildung des Stammpersonals für den staatlichen Arbeitsdienst.

Für einen Brief an Hitler ins Gefängnis

Wie das „Pommersche Tageblatt“ aus Gdingen berichtet, schreibt dort der Arbeitslose Waldemar Pawlak (aus dem Gneser Kreise gebürtig) in deutscher Sprache einen Brief an den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler, in dem er seine Notlage schlägt und um Hilfe bat. Den Brief gab er seinem Freunde St. Bojciechowski zu lesen. W. las ihn öffentlich vor und die Folge davon war, daß V. und W. verhaftet wurden. Wie die polnische Presse berichtet, hat das Gericht festgestellt, ob der Brief als eine Beleidigung des polnischen Staates angesehen werden kann.

* Die heimliche Pianistin und Musikkleinerin Billi Schmidt, die wir als Interpretin klassischer Musik schon im hiesigen Sender zu hören Gelegenheit hatten, ist für kommenden Sonntag nachmittag für den Breslauer Sender verpflichtet worden.

Dem toten Freunde Max v. Schillings

In der Nacht vom 23. zum 24. Juli haben sich zwei Augen geschlossen, die mit den Blicken des Träumers und Künstlers in die Welt schauten. Diese feinen blaugrauen Augen, die so geistreich-fühl, so überlegen funnend und doch auch so erfüllt von warmer Begeisterung, von echten Empfindungen von Treue und Echtheit in allen Dingen sprechen konnten!

Ein Höherer hat diese Schönheitstrunkenen Augen für immer geschlossen, und das Deutschland, das für Kunst und alles Hohe und Erhabene, das in diesem Manne sich verkörperte, den Sinn nach erhalten, steht in tiefer Trauer an der Bahre dieses ganz seltenen Menschen.

Etwa 10 Jahre lang hatte ich die hohe Freude, ihn als ersten Dirigenten nach Zoppot zu den Wagnerfestspielen berufen zu können. Niemand entzog sich dem hohen geistigen Einfluß, der von ihm ausging, dem Zauber und dem Wert seiner Persönlichkeit. Was er als Musiker und Künstler der Welt war, wird in der Kunstsphäre Deutschlands unverloren bleiben.

Aber auch die feinen geistigen Züge seines Wesens, in ihren geheimnisvollen Duellen, werden, so hoffen wir, noch lange weiter rinnen, um auf spätere Geschlechter noch etwas von der schlichten Größe deutscher Geistung zu übertragen.

Vielleicht durfte Schillings Leisten, viel durfte er erreichen. Aber auch viel Schläge des Schicksals mißten das feine Nervensystem dieses Mannes zermürben. Oft genug wurde der zähe Wille des unermüdlichen Schaffenden durch das Eingreifen verständnis- und ethikforschender Geistung gefährdet, gehemmt, ja, teilweise direkt gehindert.

Immer wieder nahm er den Kampf um deutsche Kunst und deutsche Weite auf und — da er durch den Sieg des nationalsozialistischen Weltanschauung in alle Welter und Ehrenstellen zurückgelehrt und eingefestigt

war, nun, wo er seine ganze Kraft dem neuen Deutschland widmen wollte, nun müssen wir traurig an seiner Bahre stehen, ohne die Vorstellung zu begreifen, die doch gewiß auch hierbei einen tiefen Sinn verfolgte.

Wir, die wir mit ihm arbeiten durften, werden nie sein Werk vergessen, werden uns immer wieder erinnern seiner Freudigkeit des Schaffens, seiner Unermüdblichkeit, seiner menschlichen Reinheit seiner feierlichen Vornehmheit, seiner Gesinnungstreue, seines Mitgefühls für fremde Leiden. Immer wird er uns ein tiefer Trauer an der Bahre dieses ganz seltenen Menschen.

Zu die Trauer um den uns verlorenen Menschen mischt sich die Trauer um das dahingegangene Vorbild.

Möchte die Jugend sich oft dieses ausgeszeichneten Mannes erinnern, daran denken, wie er ohne Schönung seiner Person nur für seine Kunst schaffte und noch bis kurz vor seinem Tode eine ungeheure Arbeitslast im Dienste deutscher Geisteslebens trug. Dank sei ihm an dieser Stelle für alles gesagt, was er für sein Vaterland geleistet, was er für jeden einzelnen von uns befunden.

Nichts war ihm gleichgültig. Für jede kleinste Lebenseinschaltung zeigte er Anteil. Der Leichtäler, der in den Abendstunden unserer Waldbühne-Vorbereitungsszeit über die Blätter seiner Partitur brachte, schenkt ihm, als Offenbarung göttlicher Kraft, ebenso wichtig, wie die tiefsten geistigen Probleme.

Unvergeßlich wird uns die Zeit der Vorbereitung bleiben, wenn Schillings für die größten und kleinsten Dinge das gleiche Interesse bekundete.

Seine Ankunft im Walde auf unserer Naturbühne, die wir stets von Mai ab bühnenbildnerisch vorbereiten, war stets ein freudiges Wiedersehen, ein familiäres, schaftliches Begrüßen, ein Fragen und Antworten und ein gemeinsames sich in die Arbeit stürzen.

Mitglieder des Vorstandes waren:

1. Oberbürgermeister Dr. Laue bis zum 28. 12. 29 und vom 9. 5. 30 Oberbürgermeister Dr. Lewerenz; 2. Stadtbaudirektor Dr. Doeindr; 3. Finanzrat Schulz bis zum 31. 12. 28, Kaufmann Schwalm bis zum 4. 6. 29 und von diesem Zeitpunkt an Kaufmann Beyer; 4. Kaufmann Schwalm bis zum 31. 12. 28, Inspektor Mathieu vom 1. 1. bis 4. 6. 29 und Rechtsanwalt Weise vom 1. 10. 29; 5. Oberstudienrat Dr. Reincke bis zum 31. 12. 28 und ferner Gustav Adolf Werner vom 1. 1. 29 bis 9. 6. 31.

In diesem Zusammenhang ist die Aussage des Stadtverordneten (soll wohl heißen: Stadtbaudirektor) Doeindr anzuführen, der einem der Angeklagten erklärte, er hätte alle Angelegenheiten der Sparkasse Zoppot ungepflegt unterschrieben, da er dem Revisor und auch Dresen sein Vertrauen geschenkt hatte.

Vor etwa drei oder vier Jahren war

der ehemalige Oberbürgermeister der Stadt Königsberg, Dr. Lohmeyer,

den die nationale Revolution als einen der ersten hinzog, in Zoppot zu Gast. Die Rechnung des Kasino-Hotels hat eigenartigerweise die Sparkasse der Stadt Zoppot übernommen. Auf Anweisung Dr. Laues sind auch die Legitimationskarten für Lohmeyer und seine Tochter zum Eintritt in den Kurpark von der Stadt ausgestellt und bezahlt worden.

Nicht unerwähnlich sind noch die Einnahmen Dresens, die er als Geschäftsführer der Zoppoter Bank G.m.b.H. zu seinen sonstigen Einnahmen als Sparkassendirektor erhielt, besonders da die Tätigkeit zur Erledigung dieser Arbeiten im wesentlichen sich auf seine sonst üblichen Dienststunden beschränkte. Trotzdem Dresen sich schon im Disziplinarverfahren befand, wurde ihm noch längere Zeit das volle Gehalt weiter gezahlt. Über nicht nur das, sondern bis zum 1. Juni 1931 erhielt Dresen auf Anweisung des Bürgermeisters noch die laufende Aufwandsentschädigung von monatlich 150 Gulden, trocken er seit Anfang Februar beurlaubt war und keinen Dienst mehr hat.

Zur Verhaftung des Sparkassendirektors Dresen-Zoppot.

Zu der von uns gestern gemäß dem amtlichen Bericht mitgeteilten Verhaftung des Sparkassendirektors Dresen-Zoppot und zu den Anschuldigungen gegen ihn möchten wir mitteilen, daß diese Dinge nicht erstmals aufgedeckt worden sind, sondern bereits unter der früheren Regierung Biehm. Bereits seit vielen Monaten schreiten die Untersuchungen gegen Dresen, und u. W. war die Anklage gegen ihn, wie sie jetzt teilweise veröffentlicht ist, nach Abschluß der eingehenden Untersuchung bereits der früheren Regierung in der letzten Zeit zur Erhebung der formellen Anklage zugeleitet.

Kirchliche Anzeigen.

St. Anna-Kirche Dantental. Am Feste der heiligen Mutter Anna, der Patronin aller christlichen Müttervereine, findet hier selbst am Mittwoch, den 26. Juli, 9.30 Uhr Hochamt und Predigt statt.

* **Bestandene Prüfung.** An der Philosophisch-Pädagogischen Fakultät der Technischen Hochschule Darmstadt in Mainz haben folgende Kandidaten aus Danzig ihre wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Volkschulen durchweg mit gutem bzw. sehr gutem Erfolg bestanden: die Damen Agnes Vinger, Edith Brüderer, Waltraud Burtsch, Gertrud Czerwinski, Ilse von Damros, Hildegard Hamerski, Alexandra Haumann, Christel Hoffmann, Maria Heister, Steffi Kruzdil, Gerda Scheele, Elisabeth Toews, Margarete Wroblewski; ferner die Herren: Horst Burg, Paul Eichhorn, Gerhard Heinrichs, Horst Kohne, Fritz Mertins, Walter Müller, Ulrich Pohl, Walter Porath, Georg Plicht, Heinz Preuß, Rudi Wolf und Fritz Ziebel.

Beschlagnahme von Waffen und Schriften im Verber.

Amtlich wird mitgeteilt:

Durch das Landrägeramt Simonsdorf, mit Unterstützung des SA-Sturmführers W. aus Altmünsterberg, wurde auf Anordnung von Landrat Andres bei verschiedenen verdächtigen Personen in Trappenseite Haussuchungen abgehalten. Die Beauten beschlagnahmten bei dem Arbeiter Grottko sowie bei der Witwe Fechner Versetzungsmaterial sowie alte Bücher über Schießlehrer. Außerdem wurden bei F. zwei alte Dolche vorgefunden und gegen ihn wegen unerlaubter Waffenbesitzes Strafanzeige erstattet.

* Der Raubüberfall, der am 15. 6. M. auf die Händlerin Schulz in deren Wohnung An der Gr. Mühle verübt wurde, ist nunmehr völlig aufgeklärt worden. An der Tat sind drei Personen beteiligt, und zwar Ernst C., Levin R. und Julius S. Die Überschwelle hat erhebliche Verletzungen am Gesicht davongetragen und ist gegenwärtig noch bettlägerig.

Weiterhin wollig bis heiter

Leberfeld: Das standeshäusliche Tiebrückengebiet, dessen Kern heute über Finnland liegt, zieht nordwärts ab. Seine Randstörungen geben in Dänemark und der westlichen Ostsee Anlaß zu starfer Eintrübung und leichten Regenfällen, werden aber unter Gebiet kaum mehr streifen. Das Hochbrückengebiet über dem Kontinent hat sich vom Azorenbogen abgetrennt, sein Kern liegt heute über Süddeutschland und wird voraussichtlich weiter nordwärts — nach Polen zu — wandern, um uns einige Tage lang beständiges Weiter zu bringen.

Wetterbeobachtungen von 8 Uhr vormittags.

Beobachtungsstation	Windrichtung Stärke	Witterungszustand	Temperatur in Celsius	Niederschlag mm Std.
Danzig	W 3	halbbedeckt	19	—
Borkumriff . . .	SSW 3	bedeckt	18	—
Hamburg	SW 3	Dunst	17	—
Stettin	W 1	halbbedeckt	17	0,1
Memel	W 3	halbbedeckt	19	—
Aachen	SSW 2	Dunst	20	—
Frankfurt a. M. .	ONO 1	halbbedeckt	18	—
München	S 1	Dunst	20	—
Dresden	W 2	halbbedeckt	19</td	

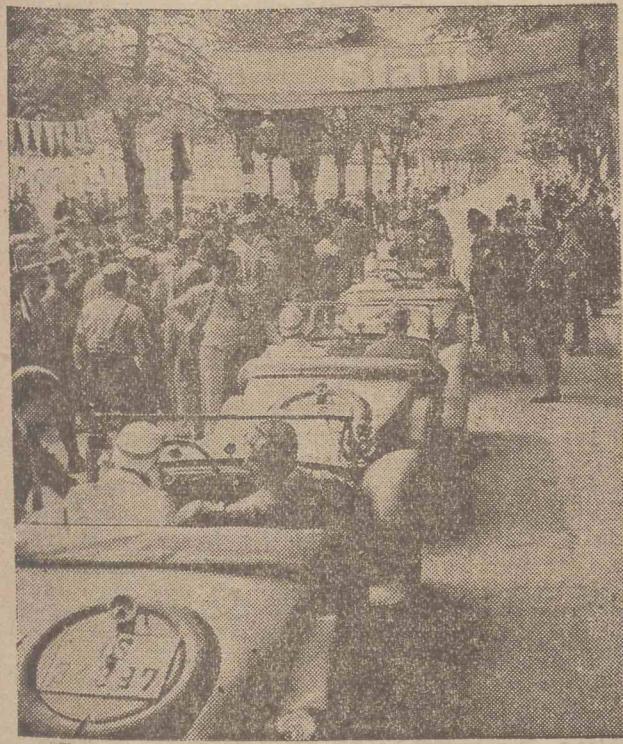
Die 2000 km-Fahrt beendet

Stück bei Potsdam ausgeschieden — Schwierige Nachfahrt durch Braunschweig, den Teutoburger Wald nach Köln — Glänzende Leistungen von Mensch und Maschine

283 Fahrer am Ziel.

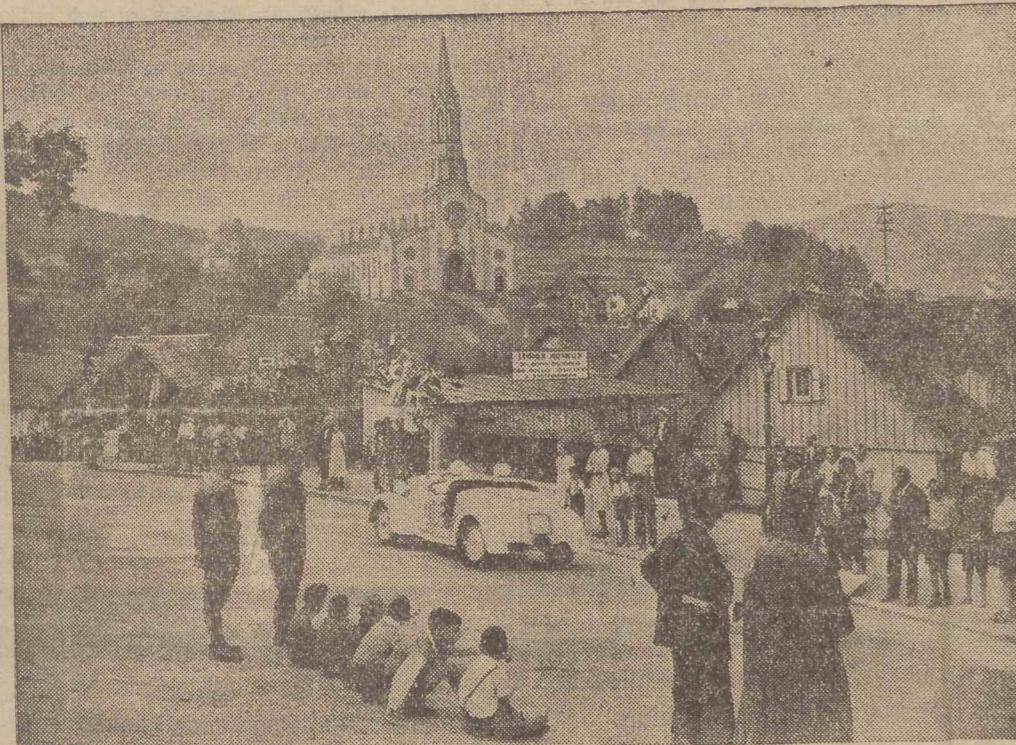
München, 22. Juli. Nach 7stündiger Fahrzeit mittags um 12 Uhr, hatten 82 Fahrer die 342,3 Kilometer lange Strecke bis München bewältigt. Die 1,5 Liter Klasse hatte bis hier die Marichtabelle um $\frac{1}{2}$ Stunde unterboten, die Spitze hatte in München Schwerter auf Adler, der um 11,40 Uhr zuerst durch die Kontrolle kam.

Zur festgelegten Zeit, um 10.30 Uhr, wurden auf der Lichtenauer Allee in Baden-Baden als Letzte die großen Wagen gestartet. Eine Grandleitung vollbrachte Mansfeld von Braunschweig, der auf seinem Mercedes-Benz SSK sich bald an die Spitze seiner Klasse setzte und die Strecke bis Stuttgart mit zahlreichen Steigungen und Gefällen mit einem Stundenmittel von über 105 km. bewältigte.



Der Start in Baden-Baden.

In Abständen von einer Minute wurden in Baden-Baden die Wagen und Motorräder mit Beiwagen auf die lange Fahrt geschickt.



In rasender Fahrt durch Deutschland.

Eine schöne Momentaufnahme von der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland: ein Fahrer durchfährt neben der Landstraße, die für diese einzigartige Dauerfahrt durch Deutschland als Rennstrecke verwendet wurde, stehen auch in rasender Fahrt das Dorf Lichtenthal in Baden.

hier SA-Männer als Ordnungshüter.

Die größte Tat des deutschen Volkes

Ein Denkmal der Besiedlung des deutschen Ostens.

Von dem großen Umwertungsprozeß dieser Zeit können auch die Geschichtsforschung und Geschichtsbetrachtung nicht unberührt bleiben. Die Überprüfung der Geschichtsbücher wird eine der vordringlichsten Aufgaben der nächsten Zeit sein, und von maßgebender Seite ist bereits auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, dem deutschen Volk ein neues Bild seiner Vergangenheit zu geben, ihm seine großen Leistungen bewusst und es stolz darauf zu machen. Man muß es insbesondere an seine größten, die Besiedlung des deutschen Ostens, erinnern! Bisher ist diese Besiedlung des Namens von der Elbe bis über die Weichsel hinaus in Schul- und Geschichtsbüchern recht siegmutterlich behandelt worden, und während die politisch ganz unfruchtbaren Unternehmungen deutscher Könige und Kaiser in Italien von ungefähr auch dem letzten Deutschen nicht ganz fremd sind, weiß nur ein kleiner Teil von dieser viel bedeutenderen schöpferischen Tat, die der Historiker vielleicht die rubrreichste Tat überhaupt" nennt, welche Deutsche jemals als Volk ins Werk gesetzt haben". Nicht einmal die Eroberungen und kulturellen Leistungen Roms in Gallien und Afrika sind nicht zu vergleichen, denn was den Deutschen im Osten gelang, in kurzer Zeit Land und Volk gründlich umzugestalten, blieb den Römern versagt.

Wer es auf seiner sommerlichen Urlaubsfahrt nach den Reisen vergangener Zeiten zieht, wer aus steinernen Denkmälern die Sprache längst verrosteter Jahrhunderte auf sich wirken lassen will, der findet sein Reiseziel wohl meist am Rhein, in Mittel- und Süddeutschland. Wie wenige suchen im Norden unseres Vaterlandes, etwa in der Reichshauptstadt mit ihren Häfen und Eilen, mit ihrer ganzen energiegeladenen und

daz die Geschwindigkeiten wie während der Tagfahrt nicht eingehalten werden konnten, aber die Bewerber hatten zum Teil einen Zeitvorsprung von mehr als drei Stunden, von dem sie nun zeihen konnten.

Schwierig wurde das Rennen erst hinter Braunschweig, als es in die bergigen Strecken des Teutoburger Waldes ging.

Die Kontrolle Köln wurde dann auch eine halbe Stunde später als angenommen von den ersten Bewerbern erreicht. Hinter Köln war mit der Bewältigung des Nürburgringes noch ein bedeutendes Hindernis zu nehmen. Einem bedauerlichen Ausfall gabs es bereits in den Abendstunden des Sonnabend.

v. Stück, der noch als erster der schweren Wagen die Avus erreicht hatte, mußte kurz hinter Potsdam wegen Brennschwierigkeiten die Weiterfahrt einstellen und damit seine guten Aussichten begraben.

Riesige Zuschauermassen erwarteten in Köln die Ankunft der Fahrer, von denen als erster der Königberger Kneiß auf Ardie um 4.04 Uhr die Kontrolle erreichte.

283 Teilnehmer am Ziel.

Zurück der äußerst schweren Bedingungen, die den Fahrern gestellt wurden, ist ein großer Prozentsatz zum Ziel gekommen. Von 455 in Baden-Baden

hzw. Chemnitz gestarteten Fahrzeugen sind 283 an Ziel gekommen, davon kamen 188 in der vorgeschriebenen Sollzeit und 24 in der zugelassenen Zeit ein, also 212 Teilnehmer, die gewertet werden konnten.

Über 50 Prozent der Fahrzeuge haben also die Strapazen der Strecke überstanden.

Ganz hervorragend haben vor allen Dingen die Wagenklassen bis 2000 ccm abgeschnitten.

Die Fahrer haben zum Teil übermenschliche Leistungen vollbringen müssen. Besonders hervorzuheben ist die Leistung von Endeser (Karlsruhe), der in der Nähe von Berlin beim Übergang von rutschigem Asphalt auf Steinpflaster aus der Kurve getragen wurde und gegen einen Baum fiel. Endeser erlitt dabei erhebliche Schnitt- und Quetschwunden und mußte außerdem seinen Wagen reparieren. Trotzdem setzte er aber die Fahrt fort und kam sogar innerhalb der Sollzeit an.

Fahrrad und Industrie sind mit den Ergebnissen und dem Verlauf äußerst zufrieden.

Für die Industrie war die Veranstaltung geradezu eine Fundgrube propagandistischer Möglichkeiten. Die Fabrikteams, die auf der Strecke durch liegende Hilfskolonnen besondere Unterstützung genossen, haben sich hervorragend gehalten, nur vier Mannschaften konnten nicht gewertet werden.



Zuschauer und Fahrer bei der 2000-Kilometer-Fahrt.

Links: der Kronprinz und Reichssportführer von bei der 2000-Kilometer-Fahrt — rechts: ein Teilnehmer Tschammer und Osten als interessierte Zuschauer an der Fahrt erfrischt sich unterwegs an einer Tasse Kaffee.

Dank des Deutschen Episkopats für den Abschluß des Konkordats

Ein Brief des Kardinals Bertram an Reichskanzler Hitler.

WTB. Berlin, 24. Juli. Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Erzbischof Kardinal Bertram, hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Hochauverehrender Herr Reichskanzler! Anerkennung und Dank aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten auszusprechen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der Episkopat aller Diözesen Deutschlands hat, wie die öffentlichen Kundgebungen erweisen, sobald es nach der Neugestaltung der politischen Verhältnisse durch Eurer Exzellenz Erklärungen ermöglicht wurde, sogleich die aufrichtige und freudige Bereitwilligkeit ausgesprochen, nach bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt waltenden Regierung, die die Gewährleistung von christlicher Volkerziehung, die Abwehr von Gottlosigkeit und Unsitlichkeit, den Opferstift für das Gemeinwohl und den Schutz der Rechte der Kirche als Leitfaden ihres Wirks aufgestellt hat. Dass die harmonische Zusammenarbeit von Kirche und Staat zur Errreichung dieser hohen Ziele im Reichskonkordat einen feierlichen Ausdruck und feste, klare Grundlinien gefunden hat, ist insbesondere nächst der Weisheit des Heiligen Stuhles dem staatsmännischen Weitblick und der Tatkraft der Reichsregierung zu verdanken. Mit dem tiefen und herzlichen Dank für die reiche Verwirklichung dieser Vereinigung der höchsten Gewalten verbindet der Episkopat den dringenden Wunsch, daß auch in der Ausführung und Auswirkung ein herzliches und aufrichtiges Entgegenkommen herrschen möge, damit es der Kirche um so leichter werde, die hohen Kräfte unserer heiligen Religion in Förderung von Gottesglauben, Sittlichkeit und treuem Gehoram gegen die leitenden Autoritäten siegreich zum Wohl von Volk und Vaterland zu entfalten.

In tiefer Verehrung Eurer Exzellenz ganz ergebener

gez. A. Card. Bertram."



Henderson zweifelt am Erfolg seiner Bemühungen

WTB. London, 22. Juli. Henderson, der nach seiner europäischen Rundreise wieder in London eingetroffen ist, erklärte, seine Abrüstungsbesprechungen hätten im ganzen genommen Genehmigung zum Abschluß einer Konvention ergeben. Er fürchtete aber, ein unmittelbarer Erfolg werde nicht zu erreichen sein. Über bestimmte Fragen halte er ein Abkommen für möglich. Die Punkte, die ernsthafte Schwierigkeiten befreiten, seien die Dauer der Konvention, die Verpflichtung auf Angriffswaffen und die Verbörde dieser Waffen.

Zwölf Personen wegen Hochverrats festgenommen

WTB. Lübeck, 22. Juli. Im Laufe des Donnerstags sind in Travemünde, Kühlungsborn und Dümmerndorf zwölf Personen festgenommen worden, den Vorbereitung zum Hochverrat vorgeworfen wird. Haussuchungen förderten umfangreiches Beleidigungsmaterial zutage, vor allem illegale Schriften, Ausrüstungsgegenstände unerlaubter Organisationen und eine Anzahl Waffen.

Admiral August Ludwig v. Schröder, im Frieden Chef der Marinestation der Ostsee, im Kriege als Befehlshaber des Marinekorps in Flandern besonders bekannt geworden, ist wenige Tage nach Vollendung seines 79. Lebensjahres gestorben.

Danziger Nachrichten

Ferienaufenthalt für Theologie-Studierende

Die wirtschaftliche Not der Gegenwart trifft auch eine große Anzahl von Priesteramtskandidaten schwer. Ihre Angehörigen sind vielfach nicht in der Lage, die Studiengebühren und das Pensionsgeld ganz aufzubringen, geschweige denn bei geschwächter Gesundheit oder Genebung nach Krankheit die Kosten für einen Erholungsaufenthalt zu befreiten. Darum wendet sich die Leitung des Priesterseminars Braunsberg, in dem die Theologie-Studierenden der Diözese Danzig untergebracht sind, an Geistliche und Laien mit der Bitte, auch in diesem Jahre armen, erholungsbedürftigen Studenten in den am 1. August beginnenden Ferien auf kürzere oder längere Zeit Aufnahme gegen entsprechende Tätigkeit wie Hilfe bei schriftlichen Arbeiten, Erteilung von Nachhilfestunden oder um Gotteslohn gewähren zu wollen. Der Herrgott wird das Gute, das man den fünfjährigen Geistlichen erweist, jetzt und bereitst reichlich Lohnen. Angebote werden erbeten an das Priesterseminar Braunsberg. (Siehe Anzeige!)

Über 1500 Studierende an unserer Hochschule.

Übersicht über den Besuch der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig im Sommersemester 1933 (abgeschlossen 10. Juli 1933).

Fakultät für Allgemeine Wissenschaften: Abteilung für Geisteswissenschaften 84 Stud., 3 Hörer; Abteilung für Mathematik und Physik 93 Stud.; Abteilung für Chemie 134 Stud., 5 Hörer.

Fakultät für Bauwesen: Abteilung für Architektur 135 Stud., 3 Hörer; Abteilung für Bauingenieurwesen 843 Stud.

Fakultät für Maschinenbau, Elektrotechnik, Schiffstechnik und Flugtechnik: Abteilung für Maschinenbau 322 Stud., 1 Hörer; Abteilung für Elektrotechnik 248 Stud., 1 Hörer; Abteilung für Schiffs- und Flugtechnik 184 Stud., 1 Hörer; insgesamt 1523 Stud., 14 Hörer.

Gesamtzahl der Studierenden und Hörer 1537, Gastteilnehmer 39, insgesamt 1576. Unter den vorangenannten 1523 Studierenden und 14 Hörern befinden sich bei Abteilung für Geisteswissenschaften 26 studierende Damen; Abteilung für Mathematik und Physik 12 studierende Damen; Abteilung für Chemie 14 studierende Damen, 2 hörende Damen; Abteilung für Architektur 7 studierende Damen; Abteilung für Schiffs- und Flugtechnik 2 studierende Damen; insgesamt 61 studierende Damen, 2 Damen (Hörer). Unter den Gastteilnehmern befinden sich 18 Damen.

Die Deutschnationale Partei in Danzig löst sich auf

Auslassungen der "Danziger Allgemeinen Zeitung".

Wie die Deutschnationale "Danziger Allgemeine Zeitung" in dem Leitartikel ihrer Sonnabendausgabe mitzuteilen weiß, wird sich die Deutschnationale Partei in Danzig wahrscheinlich auf ihrem nächsten Parteitag auflösen.

Freistaat-Erstaufführung von Busoni's Violinkonzert.

Drittes Sinfoniekonzert im Zoppoter Kurpark.

Das dritte der unter der Leitung von Staatskapellmeister Karl Tuckin stehenden Sinfoniekonzerte brachte am Sonnabend ein auch den Fachmann interessierendes Ereignis, die Erstaufführung des Violinkonzerts Opus 85 von Busoni. Das fesselnde Werk besteht aus drei ineinander übergehenden Sägen. In der Melodie herb und vornehm im Rhythmus interessant, wenn auch im Finale allzu vielgestaltig, ist es von jenem Geist einer neuen Klassizität.

Chlorodont — die Qualitäts-Zahnpaste —

tät erfüllt, deren Vermöglichkeit dem Komponisten bei seinem Schaffen vorschwebt. Bei aller Geistigkeit verzichtet es doch nicht völlig auf virtuose Ausgestaltung des Soloparts. Die Behandlung des Orchesters ist in der Farbengebung sehr originell. Konzertmeister Otto Kleemann, von dem Orchester trefflich unterstützt, verhalf der geistvollen Komposition durch sein tonisches, technisch vorzügliches Spiel zu eindrucksvoller Wiedergabe. Beethovens Zweite und seine Kreuzrahmen in feinfühliger Darbietung die bemerkenswerte Erstaufführung ein. Dr. Smfd.

Neuer Pfarrer an der Johanniskirche

Der Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig, als Patron der evangelischen Kirche zu St. Johann in Danzig hat gemäß Präsentation der kirchlichen Körperschaften zum Pfarrer an dieser Kirche den Pfarrer Otto Eichel aus Wargen, Kreis Königsberg, gewählt. Der neue Pfarrer ist im Jahre 1881 zu Neidenburg geboren. Nach Absolvierung der höheren Knabenschule seiner Heimatstadt und des Friedrichs-Kollegiums in Königsberg bestand er im Jahre 1901 die Reifeprüfung in Königsberg. Pfarrer Eichel studierte Theologie in Königsberg und legte in den Jahren 1904 und 1908 die beiden theologischen Prüfungen ab. Er ist als Hilfsprediger in Braunsberg, als 3. bzw. 2. Pfarrer in Johanniskirche und seit 1929 in Wargen tätig gewesen.

Ein Organisationsausflug für das große Sportfest.

Zur Durchführung der Organisation des Tages der Leibesübungen in Danzig vom 25. bis 27. August wird ein Organisations-Ausschuß gebildet werden, dem Vertreter der Sportverbände, der Gauleitung, der SA, SS, HJ, der Presse und der Werbestelle des Senats angehören werden.

Zur Durchführung der Organisation des Tages der Leibesübungen in Danzig vom 25. bis 27. August wird ein Organisations-Ausschuß gebildet werden, dem Vertreter der Sportverbände, der Gauleitung, der SA, SS, HJ, der Presse und der Werbestelle des Senats angehören werden.

Die reichsdeutschen Gäste werden bereits am Freitag, dem 25., mit dem Seebienst in Zoppot eintreffen,

wobei sie insbesondere von den hiesigen Wassersportlern und Schwimmern durch entsprechende Aufzäsuren, ein Geschwadersegeln und ein Schwimmfest am Steg begrüßt werden. Daneben ist für Freitag eine Abend-Werbeveranstaltung im Kurgarten geplant.

Verstärkter Verkehr nach Travemünde

Sehr günstige Entwicklung des Seebienstes Ostpreußen.

Auf Grund von Verhandlungen, die die Nordische Gesellschaft in Lübeck mit der Wasserbaudirektion in Stettin geführt hat und soeben vom Reichsverkehrsministerium bestätigt worden sind, werden im Seebienst Ostpreußen mit sofortiger Wirkung Sonderabfahrten nach Travemünde eingelebt werden. Der seit etwa einem Monat bis Travemünde durchgehende Seebienst Ostpreußen mit den Motor-Schnellschiffen "Hansel" und "Preußen" hat sich jetzt deutlich entwickelt, daß um einer Überfüllung der fährplärrmäßigen Schiffe vorzubeugen, nunmehr außer den jeden Montag von Pillau und Zoppot erwartenden Abfahrten nach Travemünde

am Sonnabend, dem 29. Juli, Ms. Preußen und am Sonnabend, dem 5. Aug., Ms. Hansestadt Danzig

zu den gleichen Abfahrtzeiten über Swinemünde-Binz-Warnemünde nach Travemünde verkehren.

ten werden. Durch diese Maßnahme ist für alle Fahrgäste eine genügende Reise mit den Motor-Schnellschiffen des Seebienst Ostpreußen sichergestellt; insbesondere ist eine reibungslose Rückbeförderung der sich augenblicklich in größeren Gruppen in Ostpreußen, im Memelland und in Danzig auf Fahrt befindlichen westdeutschen Jugend gewährleistet. Es wird allen derartigen Jugendgruppen dringend empfohlen, diese von Pillau und Zoppot bis Travemünde durchgehenden Sonderfahrten zu benutzen.

des Strafmaches gegen Ha. dieses Mal noch von einer Zuchthausstrafe ab und erkannte auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, Pa. wurde wegen Beihilfe zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

* Die Durchführung der Waldfestspiele. Zu unserer Notiz vom Sonnabend über die Zoppoter Waldfeste bemerken wir, daß der Oberbürgermeister von Zoppot auf Veranlassung des Senats den Intendanten Hermann Merz von sofort mit der Durchführung der Waldfestspiele beauftragt hat.

* 16 Fensterscheiben zertrümmert. Am Sonntag gegen 20 Uhr erschien der Arbeiter Valentin Rh., Stolzenberg, vor der Wohnung der Ehefrau K. auf Stolzenberg und begehrte Einlaß. Als ihm dieser verweigert wurde, zertrümmerte er 16 Fensterscheiben der Wohnung und gab im Hausflur mehrere Schläge ab. Ein hinzugekommener Polizeibeamter nahm den Täter in seiner Wohnung fest und ließ ihn in das Polizeigefängnis ein.

* Zeitschrift für Musik, Gustav Bosse Verlag, Regensburg. Der sehr rührige Herausgeber bringt mit dem vorliegenden Juli-Hefte in diesem Jahr bereits das zweite Richard Wagner gewidmete. Nicht weniger als drei Aufsätze beschäftigen sich mit "Bayreuth", das im Jubiläumsjahr besonders eindringlich zu seinen Festspielen rief. Paul Bülow (Lübeck) geht in einem sehr aktuellen Artikel den Beziehungen nach, die den neuen Reichskanzler Adolf Hitler mit Wagner und Bayreuth vertrüppen. Ludwig Reuß (Leipzig), der bekannte Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks, legt ein von deutschem und künstlerischen Seite getragenes Bekennnis zu Richard Wagner ab. Nicht minder bedeutungsvoll sind die Darlegungen von Karl Bleßinger (München) zu dem Thema "Bayreuth". Eingehende Aufmerksamkeit verdient eine Abhandlung von Robert Voßhart (Urgang) über "Richard Wagners Regenerationstlehre und ihre Bedeutung für die Gegenwart". In eines ausführlichen Gutachten äußert sich Karl Häfe (Tübingen) über das evangelische Kreis je sehr bewegende Problem "Deutsche Christen, Kirchenmusik und Orgelspielregung". Dem inhaltreichen Heft sind beigegeben Abbildungen der preisgekrönten Arbeiten im Wettbewerb für ein Richard-Wagner-Denkmal der Stadt Leipzig, über das auch ein besonderer Artikel von Hanns von Walther (Regensburg) handelt, ferner der Leitung und der Hauptdarsteller der diesjährigen Bayreuther Lünenfestspiele und als Abschluß eine Seite aus der Kompositionsszene zur "Walfürje" mit dem Beginn der Todkündigungsszene. Dr. Smfd.

Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Kürzlich veranstaltete die zweiklassige Schule in Warschau ihr alljährlich stattfindendes Dorf- und Kinderfest, das mit einem Umzug durch das Dorf zum Sportplatz, schön am Walde gelegen, begann. Hinter der Musikkapelle marschierten die Schulkinder, die Fahnen und mit Blumen geschmückte Reifen trugen; ihr folgte die gesamte Dorfjugend. Wegen des einsetzenden Dauerregens mußte das Fest im Gasthaus gegen Abend ein Privatauto, dessen Fahrgäste in das Krahnhaus gegangen waren. Die Limousine war in üblicher Weise, um ungebetene Gäste fern zu halten, mit dem zu dem Wagen gehörenden Sonderchlüssel verschlossen worden. Als die Fahrgäste nach etwa einer Viertelstunde den Wagen wieder bestiegen wollten, war eine große Scheibe des Wagens eingeschlagen. Im Innern lagen Glasscherben und die im Wagen verbliebenen Gegenstände wirr durcheinander. Von diesen fehlte ein Silberstück in einem Wert von 600 Gulden. Der Polizeifrage war noch an demselben Abend an eine Schantwirtin in Neuhausen für zwanzig Gulden von K. verlaufen worden, was die von dem Diebstahl sofort benachrichtigte Kriminalpolizei sehr bald erfuhr. Auch der mitangeschlagene Pa. war, während der Verlauf abgeschlossen wurde, plötzlich, seiner Meinung nach "ganz zufällig" in dem Lokal erschienen. Der Käufer hatte K. auf ihre Frage, woher der Polz stamme, geantwortet, er habe den Gegenstand von einem politischen Seemann, der in Neuschanz in solchen Fällen die Stelle des großen Unbekannten vertreten billig gekauft. Dieses entsprach ebenso wenig der Wahrheit, als daß Pa. zufällig in das Lokal gekommen sein wollte. Er hatte, wie gewöhnlich Schuhe gestanden, als K. gewaltsam in das Auto eintrang und war später in dem Lokal erschienen, um zu sehen, was das Geschäft K. einbrachte. Daß unter Beihilfe des schmierestehenden Pa. K. der Dieb war, lag außer Zweifel.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Polizeifrage der Eigentümerin sehr bald wieder zurückgegeben werden konnte, ließ der Richter bei Festsetzung

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:

beseitigt häßlichen Zahnbefall und übel Mundgeruch ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Maurermeister

Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle.

Dort aber saß Lotte neben der Mutter, und auch diese beiden waren nicht wie sonst. Lotte fühlte, daß ihr die Mutter etwas sagen wollte, und wußte, was es war. Und Frau Clementine, die natürlich den Auftrag hatte, die Tochter vorzubereiten, konnte keinen Ansatz finden und sah der Tochter an, daß auch sie schon etwas ahnte.

Endlich fasste sie einen Entschluß.
"Na, Mädel, du sagst ja gar nichts?"
"Was soll ich sagen?"

"Wie gefällt dir der Onkel?"
Vorstellig purzte sie erst einmal hier an.

"Der Onkel? Vorzüglich!"
"Na also, und nicht wahr, August ist noch viel netter! So ein hübscher, forscher Mensch!"

"Mit seinem aufgeweichten Schnurrbart?"

Sie zuckte zurück; dann aber sagte sie in bestimmtem Ton: "Das ist äußerlich — ich finde ihn reizend." "Und ich kann doch gar nicht über ihn urteilen, ich habe ja noch keine drei Worte mit ihm gesprochen."

Sie stand auf und tat, als wolle sie sich eine Handarbeit holen. Frau Clementine war zufrieden. Das sah ja wenigstens aus wie eine Brücke — sie beschloß, aufs Ganze zu gehen.

"Komm doch mal her, Mädel."

"Mutter?"

"Wie denkst du dir eigentlich deine Zukunft?"

"Meine Zukunft, wie ist?"

"Herrgott, du bist doch nun längst erwachsen und kennst eigentlich keinen Menschen. Oder kennst du doch jemanden, von dem ich nichts weiß?"

"Aber Mutter!"

"Na also — wie das mit Adolf wird, weiß man ja nicht."

"Der studiert doch nun."

"Vielleicht, wenn's Vater erlaubt, aber . . ."

"Mutter, geh doch nicht wie die Käze um den heißen Brei . . ."

Plötzlich warf sie sich vor der Mutter nieder, fasste ihre beiden Hände, schaute ihr mit einem angstvollen Blick ihrer großen Augen in das Gesicht und rief mit einer Leidenschaftlichkeit, die ihr sonst fremd war:

"Mutter, ist es wahr, daß ihr mich mit August verheißen wollt?"

Frau Clementine, die über den Ausbruch so erschrocken war, daß sie vollkommen den Faden verlor, wollte begütigen.

"Wie kommtst du darauf?"

"Glaubst du, ich bin blind? Glaubst du, ich habe dem Vater und dem Onkel nichts angemerkt?"

"Und wenn wir an etwas gedacht hätten? Willst du denn eine alte Jungfer werden?"

"Lieber als August heiraten, sicher!"

Ihr ganzer Körper zitterte vor Erregung.

"Ich will überhaupt nicht heiraten. Ich möchte auf eigenen Füßen stehen. Ich möchte eine Handelschule besuchen und was lernen, wie Adolf. Ich will . . ."

"Mädel, Mädel, woher hast du denn die überspannenden Ideen? Der August . . ."

"Und vor allen Dingen — der August will mich ja gar nicht, und das ist mein Trost."

"Er will dich nicht?"

"Auch das hab ich heut mittag gesehen, wie ich das

andere merkte, und — wäre er sonst heut abend fortgegangen, anstatt ins Theater zu gehen? Das ist noch das einzige, worüber ich ihm dankbar bin."

Sie hielt sich nicht länger und lief in ihr Mädelbüchlein hinüber. Frau Clementine aber lächelte verständig. Das also war es? Weiter nichts? Gekrämpfte Eitelkeit, daß August sie nicht in das Theater geführt hatte! Dann war ja alles in Ordnung.

Draußen Klingelte es und, da sie Trine schon zu Bett geschickt hatte, ging sie selbst. August stand vor der Tür.

"Entschuldige, liebe Tante, wenn ich dich bemühe!"

"Wo bist du denn herumgeondelt?"

"Ach, Tante, ich hatte mich fürchtbar verlaufen."

"Das kommt davon."

"Wowow, Tante?"

"Wenn man ungalant ist!"

"Ungalant?"

"Oder glaubst du, Lotte hat es dir nicht übergekommen, daß du sie heut abend nicht in das Theater geführt hast? Sie hat den ganzen Abend geweint."

Er war betroffen.

"Aber das tut mir fürchtbar leid, Tante."

"Also mach's morgen wieder gut. Willst du noch ein wenig zu mir kommen?"

Sie gähnte dabei vielsagend, denn es war ihre Schlafzeit.

"Nein, Tante, wenn du erlaubst — ich bin sehr müde."

"Na, da ist dein Zimmer. Dein Vater ist noch nicht dar. Schlafl gut und träume was Schönes. Du weißt, was man in der ersten Nacht an einem fremden Ort träumt, geht in Erfüllung."

"Danke schön, Tante, und entschuldige mich bei Lotte!"

Wieder lächelte Clementine. Der schien auch kein

hartgesottener Sünder! Uebrigens, solid war er wohl auch! Kam früherheim, wie der Vater!

Während Lot

Krisenwende im Einzelhandel

Der Königsberger Hartung'schen Zeitung entnehmen wir folgendes Bild aus dem deutschen Einzelhandel, wir sehen noch keine aufsteigende Linie, aber eine sanftere Neigung der abwärts gehenden Kurve. Die Zahlentabelle bringt durch die verringerten Umsätze in den Warenhäusern zum Ausdruck, daß die Boykottmaßnahmen nicht ganz ohne Einfuß geblieben sind. In den einzelnen Zweigen des Einzelhandels ist der Umsatz noch sehr verändert.

Die Lage im deutschen Einzelhandel hat sich in den letzten Monaten gefestigt. Die Umsätze sind zwar noch sehr niedrig; sie pflegen im Konjunkturverlauf erst dann zu steigen, wenn das Einkommen der Bevölkerung schon eine Zeitlang zunommen hat. Der Fortschritt für den Einzelhandel ist jedoch, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem jüngsten Wochbericht meint, gegenwärtig darin zu erblicken, daß der Liquidationsruf nachgelassen hat, abgesehen davon, daß viele Zweige des Einzelhandels unter gemäß gesetzliche Schutzmaßnahmen gestellt wurden. (Eröffnungsperrre, Neuregelung des Zugabewerbs, Eindämmung der Konkurrenz durch Großbetriebe usw.)

Die Preise waren im ganzen stabil, teilweise sind sie sogar etwas gestiegen.

Damit ist nicht nur der Zwang zur Verminderung der Lage erheblich gemildert, darüber hinaus ist durch die stabile Preisentwicklung auch eine wichtige Voraussetzung für eine Wiederauffüllung der Lager geschaffen. Der Lageranbau kann freilich nur ganz allmählich größeren Umsatz annehmen; denn die schwache Finanzlage und die Höhe der Kosten stellen viele Betriebe noch vor schwere Aufgaben.

Die Umsätze des Einzelhandels lagen in der Zeit vom Januar bis Mai d. J. dem Wert nach um 10,5 Prozent unter Vorjahrsgröße. Dabei hat sich die Differenz gegenüber 1932 ständig vermindert: Im März betrug sie noch rund 14 Prozent im April und Mai ging sie auf 4 bis 7 Prozent zurück. Allerdings sind die Umsätze von März bis Mai durch die verschiedene Lage des Oster- und Pfingstfestes beeinflußt. Im 1932 fiel das Ostergeschäft in den März, in 1933 in den April. Das Pfingstgeschäft spielte sich im Vorjahr im Mai ab, während es sich in diesem auf Mai und Juni verteilte. Zudem sind die Umsätze in den Frühjahrs- und Sommermonaten 1933 stark durch das wechselnde Wetter bestimmt.

Immerhin lädt sich aber erkennen, daß die konjunkturelle Belebung in der Produktionswirtschaft und am Arbeitsmarkt sich bereits sowohl auf den Einzelhandelsumsatz auswirkt, als der Rückgang im ganzen nur noch verhältnismäßig gering ist.

Dieses Bild differenziert sich naturngemäß, wenn man die Entwicklung in den einzelnen Branchen betrachtet: Die Ums-

sätze mit Nahrungs- und Genußmitteln bewegen sich in dem Wert nach in der Zeit vom Januar bis Mai d. J. um rund 7,5 Prozent unter Vorjahrsgröße; die Preise liegen um 6 Prozent unter diesem Stand. Die Mengenumsätze waren also nur wenig niedriger als im Vorjahr und sind in letzter Zeit eher gestiegen. — Im Einzelhandel mit Textilien und Bekleidung waren die Umsatzwerte in den ersten fünf Monaten d. J. um 10,3 Prozent niedriger als i. B.; hierzu entfallen etwa 7 Prozent auf den Rückgang der Preise. Im April und Mai hielten sich die Bekleidungsumsätze mengenmäßig über dem Vorjahrsstand; jedoch beruht dies zum großen Teil auf der verbesserten Lage von Oster- und Pfingsten. Ein erst schwacher Anfang zu einer Preissteigerung hat sich im Juni gezeigt.

Auf dem Gebiete des Hausrats und des Wohnbedarfs waren die Umsätze in den ersten Monaten d. J. noch ordentlich niedrig.

Wertmäßig blieben sie um 16 Prozent hinter dem Vorjahr zurück. Legt man jedoch eine erhebliche Besserung festzustellen. — Über diese konjunkturellen Vorgänge hinaus haben sich im laufenden Jahre wichtige Veränderungen in den Umsätzen der verschiedenen Betriebsformen vollzogen. Sie wurden teilweise von den Großbetrieben zu den Fachgeschäften „umlagert“. In den ersten fünf Monaten d. J. gingen die Umsätze des gesamten Einzelhandels gegenüber dem Vorjahr um 10,5 Prozent zurück, während z. B. die Warenhausverläufe um 16,7 Prozent zurückließen. Deutlicher zeigt sich die unterschiedliche Entwicklung noch, wenn man einzelne Warenhausabteilungen mit den entsprechenden Fachgeschäften vergleicht. In den Monaten Januar bis Mai waren die Umsätze gegenüber 1932 niedriger:

in den Lebensmittelabt. der Warenhäuser um 19,5 v. H. in den Lebensmittel- u. Kolonialwarengeschäften um 7,5 v. H. in den Textil- u. Bekleidungsabt. der Warenhäuser um 15,7 v. H. in den Textil- u. Manufakturmarengeschäften um 9,5 v. H.

Danzig.
Danziger Getreidebörsen.

Legte amtliche Notierung vom 21. Juli 1933.
Weizen, ohne Handel; Roggen, alter, ohne Handel, Gerste, zum Konsum, 11,00; Hafer 10,40; Rüben 26,00 bis 28,75; Roggenkleie 7,50; Weizenkleie, grobe 7,80 Gulden. Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 24. Juli 1933.
Weizen, 126 Pfund, ruhig, 23,00; Roggen, ruhig, 12,00; Futtergerste 11,50; Hafer 10,25—11,00; Roggenkleie 7,50 bis 8,70; Weizenkleie 7,50—7,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen notiert 24,50 Gulden, alter Roggen ist mit 12,50 Gulden angeboten. Alte Gerste ist mit 11,50 Gulden erhältlich. Juli-Lieferung.

60 prozent Roggenmehl 23,00 Gulden; Weizenmehl 0000 40,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelassene Schiffe.

Am 24. Juli 1933:

Engl. D. "Baltonia" (2390) von London mit Gütern (UBC). Danz. D. "Weichsel" (602) von Fredericia leer (Behnke u. Sieg). Schwed. MS. "Hernae" (273) von Mismar (Reinhöld). Schwed. D. "Nordöf" (537) von Österboden leer (Poln. Stand.). Holl. D. "Orpheus" (464) von Amsterdam mit Gütern (Reinhöld). Dtsch. D. "Butt" (408) von Antwerpen mit Gütern (Nordöf. Stand.).

Am 25. Juli 1933:

Dän. MS. "Primo" (57) von Kopenhagen mit Heringen (Bergenske). Dän. MS. "Minde" (63) von Marhus leer. Dtsch. D. "Sylt" (477) von Hamburg mit Gütern (Bergenske).

Ausgelassene Schiffe.

Am 24. Juli 1933:

Dtsch. D. "Nurgis" (296) nach Gödingen mit Heringen Behnke u. Sieg. Dtsch. MS. "Heimat" (93) nach Marschal mit Kohlen (Pam). Dän. D. "Harald" (1206) nach Liverpool mit Holz und Gütern (Reinhöld). Dtsch. D. "Vikturs" (345) nach Kopenhagen mit Kohlen. Engl. D. "Dunmore Head" (1056) nach Belfast mit Holz (Behnke u. Sieg). Dän. D. "Vendia" (627) nach Esbjerg mit Kohlen (Poln. Stand.). Dän. D. "Juliane" (778) nach London mit Holz (Bergenske). Dtsch. D. "Königsau" (580) nach Antwerpen mit Getreide (Bergenske).

Am 25. Juli 1933:

Ital. D. "Asgard" (1448) nach Livorno mit Kohlen und Rots (Baltra).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. "Grettrud" (2) (Bergenske). D. "Blenda" (Atlantic). MS. "Rheingold" (Bergenske). D. "Boden" (Behnke und Sieg). MS. "Maartje" (Bergenske). D. "Ingeborg" (Behnke und Sieg).

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Dollar-Noten: 3,63—3,68; Reichsmark-Noten: 121—122; Auszahlung Berlin: 122—123; Scheff London: 17,19—17,23.

Danziger Devisen

	24. 7.	21. 7.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszähl. Lond. 1 Pfd. St.	57,42	57,54
" Warschau 100 Zloty	57,42	57,48
" New York 1 Dollar	—	—
" Berlin 100 RM.	—	—
" Paris 100 fr. Frank.	20,12	20,18
" Helsingfors 100 fm.	—	—
" Stockholm 100 Kr.	—	—
" Copenhagen 100 Kr.	—	—
" Oslo 100 norw. Kr.	—	—
" Amsterdam 100 hfl.	99,42 1/2	99,62 1/2
" Zürich 100 Franken	—	—
" Brüssel/Antwerpen 100 Belza	—	—
" Wien 100 Schilling	—	—
" Prag 100 Kr.	—	—

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty	57,44	57,56	57,44	57,55
Dollar-Noten I. von 5—100 1 Dollar	—	—	—	—

Reichsmark (100 RM.)

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

24. 7. 33 21. 7. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:	—	—	—
7% Danziger Stadtanleihe von 1925.	—	—	—
6 1/2% Danziger Staats-(Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—	—
b) mit Zinsberechnung:	—	—	—
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank Kommunal-Obligationen	—	—	—
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	64 1/4 rpt.	—	—
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	64 1/4 rpt. G	—	G
6% (bsh. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	64 1/4 rpt. G	—	—
6% (bsh. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	—	—	—
6% (bsh. 6%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	64 1/4 rpt. G	—
Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—

Aktien:

	Div. f. 1931	1932
Bank von Danzig .	0 %	0 %
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0 %	—
Danz. Hypothekenbank	0 %	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0 %	—
Aktionserwert d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12 %	9 %

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1928 und der 6 1/2 prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 und der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgesetzt.

Berliner Effekten

	24. 7.	21. 7.
Deutsche Anl.-Auslös.-Sch.	76.125	76.60
einschl. 1/2 Ablös.-Sch. Nr. 1—90 000	76.125	76.60
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne	11.30	11.30
Auslosungsschein	50.00	50.50
Commerz- und Privat-Bank	55.00	55.50
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft	45.25	45.25
Dresdner Bank	154.—	150.75
Reichsbank	15.25	14.625
Hamburg-Amerika-Linie	22.75	24.75
Hamburg-Südamerika-Linie	16.25	21.75
Norddeutscher Lloyd	21.50	15.57
A. E. G.	—	109.25
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	72.25	72.25
Buderus Eisenwerke	69.50	70.—
Charlottenburger Wasserwerke	106.625	106.375
Dessauer Gas	99.—	99.—
Elektr. Licht und Kraft	130.025	130.025
I. G. Farbenindustrie	130.—	130.—
Feldmühle Papier	57.—	58.—
Gelsenkirch. Bergwerk	84.50	63.125
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	48.—	83.875
Th. Goldschmidt	62.50	—
Harpener Bergbau	98.—	97.75
Philip Holmann	51.75	52.50
Mannesmannröhren	62.50	63.75
Mansfelder Bergbau	27.125	26.50
Oberschlesische Kokswerke	78.	

Umgestaltung der alten Lehrerverbände

Gründung einer einheitlichen nationalsozialistischen Erziehergemeinschaft.

Die Senatspräsidialstelle schreibt uns:

Der deutsche Erziehertag in Magdeburg zeigte in deutlicher Weise die frühere Trennung der deutschen Erziehergesellschaft in unzählige Gruppen und Gruppchen, unterzeichneten doch das "Goldene Buch" für 46 verschiedene Verbände 159 Vertreter. Er war aber auch der Auftakt für die Gestaltung des durch die nationalsozialistische Revolution in der Erziehergesellschaft ausgelösten Willens zur Einheit. Einheit im Ziel der Erziehung: "Zu Volk und Gott" kann nur erreicht werden durch

eine einheitliche Zusammensetzung aller Erziehergruppen

von der Hochschule bis zur Grundschule und diese ist der "Nationalsozialistische Lehrerbund". „Jeder deutsche Erzieher soll“ nach dem Willen Schemms, des Reichsführers des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, im Besitz der Mitgliedskarte des N. S. L. B. sein, denn der Besitz dieser Karte ist zugleich ein Belegnis zu Deutschland, der deutschen Weltanschauung, zur nationalsozialistischen Revolution". Das gilt sinngemäß auch für Danzig.

Der N. S. L. B. Danzig ist allein für die neue Gestaltung des Inhalts und der Form der kommenden Erziehergemeinschaft in der Freien Stadt verantwortlich. Er wird darüber wachen, daß sie im nationalsozialistischen Sinne aufgebaut und mit nationalsozialistischem Geist erfüllt wird, und er wird sein Ziel,

alle deutschen Erzieher Danzigs zu umfassen,

unverrückbar verfolgen. Aber er denkt nicht daran, die Geschlossenheit der Facharbeit anzutasten. Zu diesem Zweck werden innerhalb des N. S. L. B. Fachschaften errichtet. Für die Führung dieser Fachschaften gelten die Worte Schemms: "Nur muß in diesen Fachschaften die politische Gewähr in nationalsozialistischem Sinne voll und ganz gegeben sein. Die politische Eignung darf bei Besetzung von Führerstellen unter keinen Umständen außer Acht gelassen werden. Mancher kann irgendwo recht wohl ein vorzüglicher Fachmann sein, politisch aber ein bewußter Feind der neuen Geisteshaltung. Aus diesem Grunde wird neben der fachlichen Eignung die unabdingbare politische Sauberkeit gefordert. Die Gewähr hierfür erkläre ich darin, daß die Befehlung der einzelnen Führerstellen ein unumstrittenes Recht des N. S. L. B. bleibt."

Die größte der in der Freien Stadt Danzig zu gründenden Fachschaften ist

die Fachschaft 4: "Lehrer am Volks-, Mittel- und Sonder Schulen".

Der Aufbau vollzieht sich in diesen Tagen. Der N. S. L. B. hat den "Lehrerverein der Freien Stadt Danzig" als Stammgruppe für die Fachschaft 4 bestimmt. Der geschäftsführende Ausschuß des "Lehrervereins der Freien Stadt Danzig" hat in der letzten Sitzung seinem I. Vorsitzenden, dem Gauführer des N. S. L. B., Pg. Kosten, die Übergabeleitung des alten Verbandes in die Fachschaft übertragen. Die im "Lehrerverein der Freien Stadt Danzig" bestehenden Einrichtungen (Haftpflicht, Rechtschutz u. a.) werden durch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Stellen auf alle Mitglieder der Fachschaft ausgedehnt. Zu der Fachschaft 4 gehören außer der Stammgruppe die Mitglieder folgen-

den Vereine: Danziger Lehrerinnenvereine, Verband katholischer Lehrer und Lehrerinnen, Verein der technischen Lehrerinnen, Verein der Zeichenlehrerinnen, Verein der Musiklehrer und der Kostnerverein, außerdem der Mittelschul Lehrerverein sowie der Hilschul Lehrerverein als Fachgruppen. In die Fachschaft 4 gehören aber auch alle die Lehrer an Volks-, Mittel- und Sonder Schulen, die in einem Verein oder nur im N. S. L. B. zusammengeschlossen sind.

Von allen Vereinen können wertvolle soziale und kulturelle Einrichtungen in die neue Fachschaft übernommen werden.

Lehrer und Lehrerinnen, die auf Grund des Reinigungsparagraphen nicht aufgenommen werden können, können die sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen in Anspruch nehmen.

Für den N. S. L. B. und die ihm körperlich ange schlossenen alten Verbände und Vereine ist vom 1. Juli d. J. die Beitragszahlung grundsätzlich geregelt. Mehrfachzahler (N. S. L. B., alter Verein, Fachverein) sind vom 1. Juli ab nicht mehr zu leisten. Die Beiträge werden durch die Fachschaften eingezogen.

Die "Danziger Schulzeitung", herausgegeben vom Lehrerverein der Freien Stadt Danzig, stellt ihr Erscheinen ein; der Nationalsozialistische Lehrerbund gibt als Bundesblatt für die Freie Stadt Danzig den "N. S. Erzieher" heraus. Die erste Folge dieser Zeitung wird am 16. August in den Händen der Danziger Erzieher und Erzieherinnen sein.

Die jetzt noch bestehenden Vereine haben die Aufgabe, Verpflichtungen und Bindungen, die nicht in die neue Fachschaft übernommen werden können, zu lösen und ihre Mitglieder in den N. S. L. B. zu überführen.

Das Ziel, das in Kürze erreicht werden muß und wird, ist: Der Nationalsozialistische Lehrerbund Gau Danzig ist die alleinige berufsmäßige Vertretung für alle Danziger Erzieher.

Aus dem deutschen Osten

Bei der Arbeit tödlich verunglückt.

In Gr. Lüdtkenort, Kreis Heiligenbeil, war der 65jährige Lüdtker Hermann Marter beim Pflügen. Als seine Frau mittags das Essen aufs Feld brachte, fand sie die Pferde im benachbarten Roggenfeld. Als sie näher kam, mußte sie die furchtbare Entdeckung machen, daß ihr Mann mit schweren Kopf- und Beinverletzungen, in den Strängen des Gespanns verwirkt, tot am Boden lag. Wie sich der schreckliche Vorfall abgespielt hat, ist von niemandem beobachtet worden.

Die Selbstmorde in Ostpreußen.

Die Zahl der Selbstmorde im Jahre 1931 wird zweben in "Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht. Danach endeten im Jahre 1931 in Ostpreußen 328 männliche und 115 weibliche Personen durch Selbstmord gegen 267 männliche und 105 weibliche Personen im Jahre 1930. Im Reich ist gleichfalls eine Steigerung der Zahl der Selbstmorde von 17 880 im Jahre 1930 auf 18 625 im Jahre 1931 zu verzeichnen. Auf 100 000 Einwohner kamen 1931 in Ostpreußen 19,6 Selbstmorde gegen 28,8 im Reich und 27,8 in Preußen, so daß Ostpreußen erheblich unter dem Durchschnitt liegt. Gegen die Vorjahre und die Zeit vor dem Kriege ist die Selbstmordrate in Ostpreußen gestiegen, sie betrug auf 100 000 Einwohner im Jahre 1920 16,3 im Jahre 1929 18,4 und im Jahre 1913 18,0.

580 Jahre Kirche in Heiligencreuz.

Bischhausen. Einer alten Urkunde gemäß wurde die Kirche in Heiligencreuz im Samland bereits im Jahre 1359 gegründet. Der Begründer der Kirche war der umstädige Bischof von Samland, Jakobus V., der den Thierenderger Kirchensprengel teilte und so

zur Gründung einer neuen Kirche schritt. Einer alten Sage gemäß soll alles Holz, das die Zimmerleute zum Bau an eine andere Stelle in der Nähe der See heranschaffte, in der Nacht nach der gegenwärtigen Stelle herüberschafft worden sein. Den Namen hat die Kirche und das Dorf davon erhalten, daß an der Stelle der heutigen Kirche des Nachts so lange ein helles Kreuz geleuchtet habe, bis die Kirche an der jetzigen Stelle erbaut worden sei.

Kommunistenverhaftungen in Sarkan.

Cranz. Nach den wiederholten Razzien und Haus suchungen in Sarkan, bei denen bereits früher eine Anzahl von Personen festgenommen wurden, hat man wieder einige kommunistische Funktionäre verhaftet. Man fand in einem Garten vergraben unter anderem Schriftmaterial auch einen großen Vor rat von unbedrucktem Papier und eine Schreibmaschine, die anscheinend zur Herstellung von Heftblättern diente.

Rettung im letzten Augenblick.

Lözen. Ein Malergeselle J. und ein Lehrling schwammen in einem kleinen Teich bei Talsen. Als sie, um auszurücken, einen in der Teichmitte liegenden Kahn bestiegen wollten, brach das vermischte Fahrzeug zusammen. Der ermüdete Malergeselle versuchte nun hastig das Ufer zu erreichen, wobei er in eine verkrustete Stelle geriet. Er mußte zur Teichmitte umkehren. Dort ging er erschöpft unter. Der Lehrling, ebenfalls erschöpft, schwamm zu dem Untergangenen, brachte ihn an die Oberfläche, und mit letzter Kraft gelang es ihm schließlich, den schon bewußtlosen Gehilfen an Land zu bringen.

Das 15. Deutsche Turnfest hat begonnen.

In Stuttgart hat das 15. Deutsche Turnfest seinen Anfang genommen. Diese Bilder vom ersten Tage des Festes schließen (links) den Aufmarsch der Jungturnerinnen auf dem hundigmünten Festplatz und (rechts) das Mädelenturnen auf der Festwiese.

lichen Wurzelregion ist aber dafür der Waldboden trockener als der Feldboden, der nicht von tieferen Wurzeln durchzogen ist. Waldboden, der unter forstlicher Pflege steht, kann aber auch Wasser speichern, ja von diesem aufsaugreichen Wasser sogar noch Quellen speisen.

Nicht nur vor zu großer Hitze schützt der Aufenthalts im Wald, sondern auch vor der Gewalt des Windes. Bei starkem Wind scheint die Luft im Vergleich zu dem Toben auf freiem Feld fast unbewegt zu sein. Nun bringt die Bewegung der Luft allerdings auch ins Waldinnern ein, aber die Windgeschwindigkeit ist stark gemäßigt; nach den Messungen von Schubert beträgt sie in 20 Zentimeter Höhe 8, in 2 Meter Höhe 14 Prozent der Geschwindigkeit im Freiland. Diese fast immer gleichbleibende Luftströmung wird von den den Waldboden bedeckenden Pflanzen wie auch von den Bäumen selbst sehr wohlartig empfunden, da Wind nicht nur den Boden austrocknet, sondern sie auch durch rein mechanische Verlehrungen schädigen kann. Man hat herausgefunden, daß durchschnittlich 18 Meter hohe Kiefern die Windgeschwindigkeit so abschwächen, daß sie erst 4 bis 5 Meter über den Baumkronen der Windgeschwindigkeit über dem Freiland gleichkommen. Was sich unter dieser Höhe befindet, war also vor der Kraft des Windes verhältnismäßig gut geschützt.

Wenn unsere Vorfahren unseren Waldbestand zu sehen bekämen würden, sie sich vor allem darüber wundern, daß an die Stelle einst so ausgedehnte Laubwälder in vielen Gegenden der Nadelwald getreten ist. Zwar ist noch immer ein Viertel des deutschen Bodens von Wald bedeckt, aber der Anteil des Laubholzes ist auf 29 Prozent des Gesamtwaldbestandes zurückgegangen. Dieser Veränderung in der Waldbiologie liegen wichtige Ursachen zugrunde. In erster Linie ist an die unendlich vielfältige Vermehrungsmöglichkeit der Nadelholz in der Industrie zu erinnern. Der Wert des deutschen Waldes beträgt ein Achtel des Volksvermögens und liegt vor allem in den verhältnismäßig anpralllosen Nadelhölzern beschlossen.

Aus Polen und Pommerellen

Reorganisation der Finanzkontrolle.

II. Berent. Auf Grund der Reorganisation der Finanzkontrolle wird das Alzifaamt in Stargard eine liegende Kontrollkommission erhalten, die ihre Tätigkeit auf die Kreise Berent, Stargard und Dirichau ausdehnen soll. Die Finanzkontrollämter in den Kreisen werden aufgehoben und nur die drei Dienststellen in den eben angeführten Kreisstädten bleiben bestehen.

Schaffan.

II. Berent. Zwecks Förderung der ländlichen Schaffaucht veranstaltet die Pommerellen Landwirtschaftskammer in den nächsten Tagen eine Schaffan in folgenden Orten Nordpommerns, Niemitz und Wiele, Kr. Konitz, am 25. bzw. 26. d. M. um 10 Uhr; Dzierzianen und Lipusz, Kr. Berent, am 27. d. M. um 9 bzw. 13.30 Uhr; Abt. Stenditz und Parchau, Kreis Karthaus, am 28. d. M. um 9 bzw. 13 Uhr; im Seekreis in Beitrzevo und Swarzewo, am 29. d. M. um 9 bzw. 14 Uhr, in Strzepcz, am 31. d. M. um 10 Uhr und in Szemuda am 1. August um 9 Uhr. Hammel sind nicht vorzuführen, die auszustellenden Tiere müssen wenigstens dreimonatige Wolle haben.

Bestandenes Examen.

K. Ponitz. Bernhard Ciecielski von hier bestand am Lehrerseminar in Berent die 1. Lehrerprüfung mit gutem Erfolg. Fräulein Helene Ciecielski von hier bestand am Lehrerinnenseminar in Thorn die 1. Lehrerinnenprüfung mit gutem Erfolg. Die beiden Kandidaten sind Kinder des hier wohnhaften Lehrers Karl Ciecielski.

H. Karthaus. Entgegen früheren, anderslautenden Gerüchten bleibt das städtische Gymnasium mit den Klassen 2–6 einschließlich bestehen. Der Magistrat hat in der letzten Sitzung den Unterhalt desselben in Eintrüsten und Ausgaben auf 37 465 Zl. veranschlagt. Bürgermeister Kubasik hat seinen Urlaub angetreten; die Amtsbehörde führt während dieser Zeit Herr Lewinski. — Die Genossenschaft "Drukarnia Polka" ist in Liquidation getreten und fordert ihre Gläubiger zu unverzüglicher Anmeldung von Forderungen auf. Das Liquidationsbüro befindet sich bei Herrn Leo Luski, Pilsudskistraße 8. — Ein gewisser G. aus Karthaus wurde in später Abendstunde gelegentlich seiner Anwesenheit in Gdingen von zwei Unbekannten aus einem Lokal in ein Auto gelockt. Auf der Fahrt in Richtung Adlersdorf räubten diese ihm 900 Złoty und warfen ihn dann aus dem Auto. Einer der Täter wurde in Gdingen festgestellt, der andere in Marchau, wohin er sich in der gleichen Nacht mit dem Schnellzug begeben hatte. Ein Teil des geraubten Geldes konnte den beiden abgenommen werden. — Als Gemeindevorsteher von Kapaliż ist der Ansiedler Jan Karczewski bestätigt worden.

ens Neustadt. Die Jagd auf Enten und Balzinen hat angefangen. Auf den Krautkämpeln, wo das Wassergrüppel seine Brutstätten hatte, ist die Jagd jetzt lohnend. Die Jäger sind ziemlich ausgewachsen. Bei der Stöberjagd mit gut arbeitenden Hunden, schlägt mancher Jäger 6 bis 8 Enten. Das Schwarzwild tritt jetzt nachts auf die Felder aus und verursacht den Bauern großen Schaden im Getreide. Aus diesem Grunde wird die Jagd auf dem Jagd sowie jetzt einzüglich betrieben und mancher Jäger muß seine Schwarze lassen. Kräne sieht man in den an den Wältern gelegenen Brüchen am frühen Morgen öfters. Die Jagd auf den roten Bock ruht laut Verordnung auf 3 Jahre. Die Hafentagdeindekt gut zu werden. Man sieht jetzt überall Hasen auf den Feldern.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Amtlicher Marktbericht vom 25. Juli 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	Danziger Gulden
A. Ochsen.	
a) vollfleischig, ausgemästet höchst. Schlachtwerts.	1. jüngere
	2. ältere
b) sonstige vollfleischige.	1. jüngere
	2. ältere
c) fleischige	
d) gering genährte	
B. Bullen.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	35–36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29–32
c) fleischige	26–28
d) gering genährte	—
C. Kühe.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	32–34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28–30
c) fleischige	24–26
d) gering genährte	16–20
D. Färse.	
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	35–36
b) vollfleischige	31–33
c) fleischige	27–30
E. Fresser.	
Mäßig genährtes Jungvieh	22–25
Kälber.	
a) Doppelster bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	38–40
c) mittlere Mast- und Saugkälber	26–30
d) geringe Kälber	10–15
Schafe.	
a) Mastlämmmer und jüngere Masthammel	29–32
b) Weidemast, 00–00. 2. Stallmast	—
c) mittlere Mastlämmmer und gut genährte Schafe	—
d) geringe Schafvieh	22–24
Schweine.	
a) Fettfleische über 300 Pf. Lebendgew.	41–42
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	39–41
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	37–38
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	35–36
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—
f) fleischige Schw. unter 120 Pf. Lebendgew.	—
g) Sauen	30–34
Bacon-Schweine 25.	
Auftrieb:	
Ochsen 1. Bullen 24. Kühe 65. Kälber 77. Schafe 275. Schweine 1637.	
Marktverlauf:	
Rinder: Geräumt. Kälber: Geräumt. Schafe: Geräumt. Schweine: Geräumt.	
Die Stallpreise verringern sich entsprechend.	
Die Preisnotierungskommission.	

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**